



lexenz oder zu einer Verlegung nach Brüssel stammen allem Anschein nach weder aus amtlichen französischen noch amtlichen deutschen Kreisen, wo man vielleicht an Ort und Zeit der Aussprache festzuhalten wünscht.

Bertinax stellt im "Echo de Paris" fest, daß die gestrichene Demarche nur unternommen worden sei, um die französische öffentliche Meinung hinters Licht zu führen. Die Angriffe Bertinax' gegen Herrriot nehmen heute übrigens eine schärfere Form an, als er, jeden politischen Scharfblüches bar, noch immer nicht erkenne, was die Downing Street eigentlich wollte, nämlich die Vernichtung des Vertrages von Versailles. Es handelt sich heute darum, die Offensive zu brechen, die ein Anhänger der Internationale gegen Frankreichs Rechte führt, von dem man fliehen muß, daß er seit 1914 seine Auflösung überhaupt noch nicht geändert hat. Bertinax fordert unverblümmt den Sturz Herriotics noch vor der Internationalen Konferenz. Frankreichs Teilnahme müsse von dem Abschluß eines vorherigen Abkommens abhängig gemacht werden, über das ein Regierungsdurchverhandeln müsse, der von nationalen Interessen etwas verstehe und der nicht bereits mit vorliegenden Bindungen zu hämpfen habe.

## Herrriot steht gerade

Paris, 7. Juli. Herrriot hielt gestern nachmittag in Troyes eine Rede, in der er u. a. sagte: Wie man mir auch zur Vorsicht raten möge, ich lege Wert darauf, dasselbe zu blieben, der ich in der Opposition gewesen bin. Es ist meine Pflicht, an der Sicherung des Friedens zu arbeiten, den die Völker verlangen, und in keinem Augenblick die Rechte unseres Landes beinträchtigen zu lassen. Wir müssen unser Ziel durch Schwierigkeiten und Zwischenfälle hindurch verfolgen, selbst wenn unsere Arbeit in gewissen Augenblicken ins Stocken geraten oder gefährdet werden sollte. Wenn inmitten zahlreicher Klippen der Steuermann seine ganze Wachsamkeit braucht, wenn er insbesondere das Gefühl hat, daß er denjenigen, die sich seiner Hut anvertraut haben, seine ganze Kraft bis zum äußersten schwand. So glaube ich, daß das Schiff in den Hafen gelangen wird. Liegt es wirklich im Interesse unserer Länder, daß man den Charakter der Zusammenkunft in Chequers entstellen oder ihre Tragweite abschwächen will?

Hat es Zweck, einen Ministerpräsidenten zu verhennen, der so wie wir ein Demokrat ist und den guten Willen hat, durch ein Einverständnis zwischen Großbritannien und Frankreich in den wesentlichen Grundlagen dem Frieden zu nähern? Unter Beweisen noch sogleich Enttäuschungen ist zuerst zu versuchen, die Alliierten untereinander näherzubringen und nicht das herauszubeschwören, was sie trennt.

## Amerika ist auf dem Laufenden

Paris, 7. Juli. (Chicago Tribune) meldet aus Washington: Der amerikanische Botschafter in London wurde auf Veranlassung seiner Regierung bei der bevorstehenden Londoner Konferenz die erste Gelegenheit beraus, um in nicht mißzuverstehender Form die Ansicht der amerikanischen Regierung dahin auszusprechen, daß die Durchführung des Schiedsgerichtsplanes die Grundlage für die Erholung Europas bilden. Der amerikanische Botschafter holte das Staatsdepartement ständig auf dem Laufenden. Eine Konferenz, die höchstlich im Weißen Hause in Gegenwart des Präsidenten Coolidge, des Staatssekretärs Hughes, des amerikanischen Botschafters in Berlin, Houghton, und anderer Persönlichkeiten stattfindet, habe die Reparationsfrage zum Gegenstand gehabt und werde als die denkbare fruchtbare Auseinandersetzung bezeichnet.

## Die Deutsche Volkspartei für Stresemann

Frankfurt, 7. Juli. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hält hier am Sonntag eine von mehreren Hundert Vertretern besuchte Tagung ab, in der Außenminister Dr. Stresemann über die innere und äußere Politik einen ein gehenden Bericht erststellt. Es wurden zwei Entschließungen angenommen, in denen es u. a. heißt:

Der Zentralvorstand billigt die Politik der Reichsregierung, insbesondere des Herrn Außenministers, in der Frage des Schiedsgerichtsplanes. Der Zentralvorstand ist jedoch darüber einig, daß die Kosten des Schiedsgerichts nicht unter der Vor aussetzung übernommen werden können, daß dadurch die deutsche Währung nicht erschüttert und die Belebungshaltung der deutschen Bevölkerung nicht unter die der anderen Nationen herabgedrückt werden darf.

## Schweres Automobilunglück

Reinh., 7. Juli. (Drahtbericht.) Einem Automobilunglück ist gestern abend der Fürst Salm-Reifferscheidt zum Opfer geworden. Der Fürst befand sich in einem Auto, in dem sich noch zwei Damen befanden, auf dem Wege von Düsseldorf nach seinem Schloß. Beim Passieren eines Eisenbahntunnels wurde der Fürst in einem Eisenbahntunnel erfaßt und vollständig zerstümmert. Der Fürst und sein Chauffeur waren sofort tot, die beiden Damen wurden schwer verletzt in das Düsseldorfer Krankenhaus gebracht. Die Leiche des Fürsten und des Chauffeurs wurden von der Polizei beschlagahnhnt und befinden sich zurzeit noch im Bahnhofe Reinh. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Fahrschranken infolge Versagens nicht heruntergelassen waren.

## Revolution in Brasilien

Paris, 7. Juli. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung des "Exchange Telegraph" aus Neunoch, ist in Brasilien eine Revolution ausgebrochen. In Rio de Janeiro ist der Bevölkerungs zustand verhündet worden. Die Aufständischen sollen sich der Telegraphengebäude in San Paulo bemächtigt haben. Die Verbindung zwischen Brasilien und Neunoch ist unterbrochen.

## Die Genesung des österreichischen Bundeskanzlers

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel ist dieser Tage als gebettet aus dem Wiedener Krankenhaus entlassen worden. Das "Neue Wiener Journal" veröffentlicht über die Abreise des Bundeskanzlers nach dem neuen Aufenthaltsort Hütteldorf folgendes Stimmungsbild:

Schon am frühen Morgen ist das Wiedener Krankenhaus von Menschen umlagert. Es hat sich herumgesprochen, daß Dr. Seipel im Laufe des Vormittags nach Hütteldorf überfahren will. Wenn man in das Tor hineintritt, bemerkt man auch schon den erhöhten Betrieb: Kärtze eilen hin und her, Autos kommen an und bringen Besuch von Notabilitäten, die dem Kanzler zu seiner Genesung gratulieren. Auch Blumen werden gebracht, große Gräbchen aus kostbaren Mokka- und kleine Sträuße aus bestechenden Kindern Flores, wie sie einfache Menschen spenden. Es ist überhaupt rührend, womit die Liebe des Volkes Seipel in den Wochen seiner Krankheit bescherten wollte. Da brachte einer zwei Flaschen mit einem Bettel "Grisinger, sechzig Jahre alt" und dem Wunsch baldiger Genesung, eine Tauerfrau gab förmlich einige Eier ab und ein alter Männerlein widmete gar fünfzig einzige Stück "Ägyptische".

Einige Minuten nach viertel elf Uhr wird plötzlich das Tor des Krankenhauses geöffnet und unter dem Jubel der Menge

verläßt in einem offenen Auto der Bundeskanzler die saftliche Stätte, an der er genesen durfte. Neben ihm hat Professor Singer, vor ihm sein Sekretär Plach genommen. Während Dr. Seipel, der einen langen schwarzen Mantel trägt, seinen weichen schwarzen Hut immer wieder zum Dank läßt, führt das Auto die Favoritenstraße hinab und wie folgen ihm in einem Wietau im reiseproller Erinnerung, werden Zeuge, wie ihn fast alle Passanten gerührt erkennen, die Bedeutung dieser Ausfahrt erkennt und ihrer Verehrung durch einfaches Huhnbrennen, aber auch durch begeisterte Klaps, durch Schwenken von Tüchern Ausdruck geben.

Es ist eine Fahrt des Triumphes, wenn man als höchstes Ziel des Sieges das Eing vor Augen hat; gleich zu sein. Und es kam immer wieder zum Ausbrud, in der Margaretenstraße, in der Schönbrunnerstraße, denn draußen in Reidling, Breitenlee und Hütteldorf, die größten und jubelnden waren Menschen, die eben ihres Weges gingen und mit freudigem Herzschlag den Genesenen dahinfahren haben. Es war nichts Gemächel, vorbereitet in der Freude. Wie röhrend, wenn die Menschen aus den Geschäften auf die Straße riefen und Nachbarn und Kunden herbeiwinkten, um ihnen auch die Freude dieses tödlichen Augenblicks zu gönnen! Im Wagen aber saß der Kanzler aufrecht, nahm immer wieder den Hut zum Grüßen ab, plauderte mit seinen Begleitern, und man sah: ein glücklich Genesener fährt da vorbei.

Endlich, ein Viertel vor 11 Uhr, ist der Wagen in Hütteldorf angelangt und hält vor dem Erholungsheim der Schweizer vom Herzen Jesu. Einige Herren stehen zum Empfang bereit, möchten dem Ansämling beim Aussteigen helfen. Aber er erhält sich mit einem Ruck von seinem Sitzen und steigt ohne Mühe von dem Trittbrett des Autos herab. Er bleibt einen Augenblick stehen, spricht ein paar Worte mit den Herren, die ihn begleitet haben, und tritt dann ins Haus, in dessen Einfahrt rechts und links Palmen und Plataneen aufgestellt sind. Nur rechts das Wadenhundsbild steht aus dem Grün lächelnd auf den Gast. Rückwärts sieht man mit gebogenem Antlitz drei Schweizer vom Herzen Jesu stehen, dann schlägt sich das Tor und die ergriffene Menge, die sich auch hier angestrahlt hatte, entfernt sich wieder. Die letzte Phase der Genesung, die Rekonvalescenz, beginnt. Wohl seien dort man ergriffener und teilnahmsvoller den Nachrichten vom Krankenbett eines Menschen gefolgt, die vielleicht gerührten Herzen einsehen dürfen, daß die Wunde, die ihm eines Wahnwüchsens Hand angefügt hat, nicht vergebend war; sie hat ihm zumindest gezeigt, wie nahe er dem Herzen des Volkes steht, das ihm seine Rettung aus höchster wirtschaftlicher Not verleiht.

Videns.

## Angora und der Heilige Stuhl

Rom, den 2. Juli 1924.

Seit einiger Zeit geht speziell in der ausländischen Presse das Gerücht von einer Spannung, die sich in den Beziehungen zwischen der türkischen Regierung und dem apostolischen Visitator in Konstantinopel, Monsignor Filippi, bemerkbar machen soll. In katholischen und selbst orthodoxen Kreisen fehlt jede Bestätigung dieser Nachricht, wonit ihre geringe Stichhaltigkeit bewiesen sein sollte, um so mehr als die Oberhaupt des Christentums leicht zu erraten ist. Es ist indes die Verordnung der türkischen Regierung befürwortet worden, monach die religiösen Embleme in den katholischen Schulen der Türkei zu entfernen waren, eine Maßnahme, die immer wieder in katholischen Kreisen ungünstige Neuerungen über die türkische Republik erregten und die sogar die Vertreter der Mücke veranlaßt hat, die Aufmerksamkeit keines selbst auf diese zum mindesten strittige Maßnahme zu lenken.

Ohne die rechtliche Seite der Frage zu erörtern, aber die man auch allerlei Verträchtigkeiten annehmen könnte, muß festgestellt werden, daß die Schulen, die in den Türken vor religiösen Orden geführt werden, sich immer jeder Propaganda und jeder Art von Propagandamaterial enthalten haben. Es waren und sind allerdings die meisten Schüler jener Schulen Türken (man spricht von 70 Prozent), die dort eine gebogene wissenschaftliche und literarische Bildung genießen, eine Erziehung, die ihnen jedoch niemals zumute, weniger treu ihrer Religion und ihren religiösen Idealen anzuhängen. Viele, die heute die Regierung Gemals bilden, erhielten ihre Erziehung in jenen Schulen und sie erinnern sich mit dankbarem Verehrung und Achtung ihrer ehemaligen Lehrer. Ihnen haben wahrtäglich die religiösen Embleme in den Hallen der Schulen nicht geschadet. Es läuft sich deshalb die jüngste feindselige Haltung der türkischen Regierung nicht begreifen. Außerdem können die religiösen Orden dem Ansinnen der türkischen Regierung nicht willkommen, weil sie damit einen Akt der Apostolie gegen ihren Glauben und ihre religiösen Gewissheiten begehen würden. Was schließlich die von vielen Zeitungen behaupteten Meinungsverschiedenheiten zwischen Monsignor Filippi und der türkischen Regierung betrifft, so ist zu erinnern, daß der apostolische Visitator ein ausdrücklich religiöses Amt verwaltet. Die Charakterbeschreibungen und das ausgedehnte Temperament des Monsignor Filippi sind allbekannt, als daß man glauben könnte, er habe den genau vorgeschriebenen Kreis seiner Tätigkeit überschritten.

Es ist daher zu hoffen, daß man nach Überprüfung der immerhin möglichen Meinungsverschiedenheiten zu einem Vergleich kommen wird zwischen dem Heiligen Stuhl und Angora, um so mehr, als die Anwendung dieser Prinzipien eine reine Formfrage und nicht etwa eine nationale Angelegenheit ist. J. L.

## Aus aller Welt

— Ein Meer unter der Sahara. Gibt es unter den trockensten Wüsten der Sahara in der Tiefe Wasser? Auf diese Frage bieten Beobachtungen einen überraschenden Aufschluß, die bei Grabungen nach artesischen Brunnen an verschiedenen Punkten der nordafrikanischen Wüste gemacht wurden. Wie die Pariser Blätter melden, gibt es 200 bis 300 Fuß unter dem brennenden Sand der Wüste tierisches Leben. Bei dem Graben nach Brunnen stieß man in großen Tiefen auf Wasser, das kleine Krabben und Fische enthielt, die alle lebenkten; auch Muscheln wurden entdeckt. Eine Erklärung dieser merkwürdigen Erscheinung wird darin gesucht, daß früher da, wie jetzt die Wüste sich dehnt, ein Meer war und daß bei einer vorgeschichtlichen Naturkatastrophe die Tiere von den Sandmassen eingeklossen wurden. Diese Lebensweise haben sich nun allmählich den neuen Verhältnissen angepaßt; da sie in der Dunkelheit leben, sind sie entweder ganz blind oder besitzen besondere optische Organe, die der Dunkelheit angepaßt sind. Die Wassertiere, die man im Untergrund der Sahara fand, gehören zu den Arten, die in den Seen von Palästina leben. Tiefgrabungen der letzten Jahre in der Sahara haben gezeigt, daß sich dort große Wassermengen befinden, und die Entdeckung dieser Tiere bestätigt nun die Annahme, daß sich hier ein dicht bebautetes unterirdisches Meer befindet.

— Menschen in einem Gefängnis. Im Kownoer Gefängnis entwischten 74 Gefangene die Aufsicht und entflohen. Etwa 10 Gefangene lebten sich in ein Automobil der deutschen Gesandtschaft und zwangen den Wagenführer unter Bedrohung mit der Waffe, sie aus dem Staat zu fahren. Der Rest der Ausgebrochenen verbarg sich im Gefängnis und begann, die Aufsicht und die Polizei zu beschließen. Bei der Schießerei wurden einige Polizisten verletzt. Später entstand die Kommandantur Kowno eine Militärbehörde, die sofort das Feuer auf das Gebäude eröffnete. Es gelang der Polizei, 35 Gefangene wieder festzunehmen. Ein Gefangener wurde erschossen aufgefunden. Außerdem wurde während der Schießerei im Gefängnis ein weiterer Gefangener getötet und einer schwer verletzt.

## Stenographie bei der Reichsbahn

Dresden, 5. Juli. Wenn auch durch den Personalabbau eine wesentliche Verringerung der Ausgaben erreicht wird, so muß doch, wie uns die Preiseinstellung des Reichsbahnministeriums schreibt, darauf Bedacht genommen werden, Einrichtungen zu treffen und Mittel anzuwenden, die es ermöglichen, mit einem niedrigen Personalaufwand große Leistungen zu erzielen. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat eine ausgedehnte Anwendung der Stenographie angerechnet und zur Erzielung der unbedingt erforderlichen Einheitssteno für den gesamten Bereich der Deutschen Reichsbahn bestimmt. Bei einer Versprechung, die auf Erfuchen des Vorstandes des Stenographenverbands Stolze-Schreiber in diesen Tagen bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn stattfand, hat diese erklärt, daß aus wirtschaftlichen Gründen eine Aushebung der getroffenen Anordnung nicht erfolgen könne. Am 1. August wurde noch von der Hauptverwaltung bestont, daß die Anordnung nicht vom Reichsbahnministerium als Behörde, sondern von dem nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen arbeitenden "Unternehmen Deutsche Reichsbahn" getroffen sei, das sich aber auf Förderung der Vereitung der einzelnen Systeme nicht einlassen könne.

\* 794 Millionen Dollars amerikanischer Ausfuhr-Ueberschuss der Vereinigten Staaten während des im 30. Juni abgelaufenen Kalenderjahrs wird nach vorläufigen Schätzungen des Handelsbewertrungs in Washington auf 794 Millionen Dollars veranschlagt. Das bedeutet gegenüber dem vorigen Kalenderjahr eine Steigerung um rund 600 Millionen Dollars. Diese ungewöhnliche Aktivität der amerikanischen Handelsbilanz ist darauf zurückzuführen, daß die Ausfuhr von 3 957 000 000 Dollars im Vorjahr auf 4 368 000 000 Dollars (vorläufige Angaben), also um 200 Millionen Dollars verminder hat. Die Gold-Einfuhr hat über 400 Millionen Dollars gestiegen ist, während die Einfuhr sich von 3 781 000 000 auf 3 574 000 000 auf 200 Millionen Dollar vermindert hat. Die Gold-Einfuhr der Union im abgelaufenen Kalenderjahr wird auf 490 Millionen Dollars, die Ausfuhr auf 11 Millionen Dollars geschätzt. Der Goldbestand der Vereinigten Staaten hat sich demnach, wenn die amerikanische Goldgewinnung nicht in Betracht gezogen wird, um rund 420 Millionen Dollars erhöht.

## Berliner Devisenkurse vom 7. Juli (amtlich)

mitgeteilt von unserem Berliner Börsenvertreter (Drahtbericht). Die Börsenregen erfolgen nach 4. Juli ab für je 100 Einheiten der ausländischen Währung, entsprechend Sigland und Rosetta, die mit 1 Pfund bzw. 1 Dollar notiert werden, bzw. Österreich und Ungarn mit 100 000 Kr. und Polen mit 100 Złoty. (Notierungen in Millionen — Goldmark.)

Telegraphische Kurz- zählung auf	7. 7.		4. 7.	
	%	Geld	%	Geld
Niederland	167,40	168,60	157,40	158,50
Brüssel	19,05	19,15	19,05	19,15
Spanien	65,86	66,14	65,16	65,44
Österreich	66,33	66,87	66,29	66,92
Stockholm	110,97	111,43	111,17	111,88
Helsingfors	10,47	10,53	10,47	10,53
Rom	17,85	17,65	18,05	18,15
London	18,142	18,226	18,142	18,226
Neapel	4,18	4,18	4,19	4,21
Paris	21,79	21,38	21,64	21,76
Wien	74,76	75,14	74,11	74,79
Madrid	6,91	6,93	6,81	6,83
Genua	12,54	12,30	12,27	12,33
Budapest	5,09	5,11	5,09	5,11
Sofia	3,01	3,03	3,03	3,05
Swens. Karls.	1,335	1,343	1,345	1,355
Rio de Janeiro	0,43	0,44	0,44	0,45
Danzig	72,4	72,40	72,64	72,93
Kopenhagen	—	—	—	—
Barcelona	—	—	—	—
Antananarivo	1,76	1,75	1,76	1,76
Algiers	—	—	—	—
Alfambra	11,47	11,53	11,47	11,53
Palma	—	—	—	—
Peru	—	—	—	—
Buenos Aires	—	—	—	—
Montevideo	—	—	—	—
Salzburg	—	—	—	—

Berliner Börse	Mitteilung von unserem Berliner Börsenvertreter (Drahtbericht	

# Der Thüringer Katholikentag in Gera

I.

## 1923—1924; Gotha—Gera!

Welch ein Jahr! Ein Jahr, wie es die lebende Generation und viele vor ihr nicht gesehen haben. Seine Überschrift heißt am besten: Umwertung aller Werte — Vernichtung vieler Werte! Ein Jahr auf der Wüstenwanderung des deutschen Volkes, ein Jahr, das uns aus tiefstem Herzen nach Hilfe schreien ließ; waren wir doch in der Gluthitze der emporstrebenden Inflation am Verhungern und Verdurstern. Und die Seele oft der überschwemmenden Verzweiflung voll, weil kein Schimmer eines Hoffnungsschleims mehr erglühete!

Die Not ist vorbei — andere ist gekommen. Karg ist das tägliche Brot, armelig unser Dasein. Aber mehr quält noch Schlimmeres: die wachsende Verachtung des deutschen Volkes. Das sagt an der Seele, das drostet die jüngste Heilung, das hemmt den Mut zur Weiterarbeit am Wiederaufbau, am Neubau so vieles Jenseits.

Soll das, so fragt mancher wohl, soll das des Katholikentages Auskunft sein? Ist es katholisch, mutlos zu sein? O nein! Wir sind nicht mutlos — mit nichts! Aber den Beweis für die Notwendigkeit unserer Katholikentage liefern solche Gedanken. Gera — das ist die Probe für die Richtigkeit dieses Beweises.

II.

## Politischer Aufstand

Gera, 5. Juli.

Wleigrau liegt der Himmel über der Stadt. Dampf-Schwüle brütet in den Straßen und Gassen. Die Menschen stöhnen vor Hitze. Und doch flüchten sie nicht in die Häuser. Denn ebenso dumpf lastet auf der Stadt ein seelischer Druck: Was wird der morgige Sonntag bringen? Trifft sich doch der Katholikentag aus vielerlei Orten zur Banzerfeier hier. Romantische Führer sollen ihr Erscheinen zugesagt haben. Und sein steter Überpart, die Kommunisten, sind rüdig am Werke. Sie haben eine große Protestversammlung vor und danach — wer weiß was? Soll der Tag von Gera mit roten Buchstaben in die Geschichte eingetragen werden? Das jagende Herz hofft und fürchtet und — vertraut, daß der gnädige Vater aller Schöpfungen der inneren Einigung geweihten Tag auch einen Tag äußeren Friedens bleiben lasse.

Den Aufstand zum Katholikentag bildete ein zwangloses Zusammensein der einheimischen und auswärtigen Zentren und steuerte in das Harnischs Gartenrestaurant. Leider war die erschienene Schar nur klein — aber der Erfolg des Abends ein außerordentlich gewinnbringender. Der Postseelschreiber Telegraphenoberbauführer a. D. Rademacher-Erfurt, der jetzt die Bearbeitung Thüringens im Sinne des Zentrums übernimmt, sprach in scharf präzisierter Darstellung über die Gefahren, die dem Zentrum bei der letzten Reichstagswahl drohten, über den glänzenden Erfolg, den es trotz heftigster Befehlung von rechts und links erfocht hat — hat es doch einen Sieg gewonnen — und ging dann näher auf die kommunistische und deutschöhlische bzw. nationalsozialistische Gefahr ein. Den Höhepunkt seiner Rede bildete dann eine eingehende Darlegung der Thüringer Verhältnisse, wobei sich immer wieder heraustellte, daß ein Zentrum abgeordnet im Thüringer Landtag, den wie ja sehr glücklicherweise in der Person des Herrn Dr. Schomberg bestellt, eine Lebensnotwendigkeit von eminentester Bedeutung ist. — Anschließend sprach Herr Greger-Rositz zunächst über die Notwendigkeit der öffentlichen Tat. Wir müssen an die Öffentlichkeit gehen, uns zeigen und beweisen, daß wir das Tageslicht nicht zu scheuen haben. Dann hielt er eine famose Propagandrede für die "Thüringer Volkswacht", für die ihm Dank gebührt. Auf Grund praktischer Erfahrungen gab er vorzügliche Ratshläge zum Ausbau der örtlichen Präorganisation. Die nun einsetzende lebhafte Diskussion, an der sich auch andere Herren beteiligten, gab allen Teilnehmern wertvolle Worte und Fingerzeuge für die Arbeit im Interesse des Zentrums und der Presse. Erst in später Stunde trennte man sich, nur doch froher Erwartung voll für den Haupttag.

Bischof Dr. Schreiber, der noch am Nachmittag eine Gloriettwalze in Leipzig vorgenommen hatte, traf erst 9.15 Uhr abends in Gera ein. Ihm wurde ein sehr feierlicher Empfang zuteil. Der ganze Bahnhofplatz war Kopf an Kopf mit jungen Menschen besetzt; man hätte an eine große Ehrenhundgebung für den Ankommenden glauben können. In Wahrheit aber waren viele Deute der kommunistischen Jugendverbände darunter, die ganz andre Absichten hatten. Es hatte sich nämlich in der Stadt das Gerücht verbreitet, mit dem fraglichen Juge sollte Lubendorff zur Fahnenweihe des Stahlhelms in Gera eintreffen. Das Erstaunen der wohlgestimten Ehrenkompanie war nicht gering, als ein so ganz anders gearteter Ehrengast eintraf. Dank dieses Erstaunens kam es zu keinem Zwischenfall, nur ein paar der üblichen rüden Worte fielen.

III.

## Haec est dies Domini

Gera, den 6. Juli.

Zuchende Sonne überstrahlte das schöne Elsterthal, in dessen festlich-grüne Wälder Gera eingebettet liegt. Sonntag ist es, aber auf die Lippen drängt sich noch ein anderes Wort, während wir zur ersten Messe gehen: Haec est dies, quam fecit Dominus — Das ist der Tag, den der Herr gemacht. Am Vorabend waren die Beichtstühle nicht leer geworden von Menschen, die frohen Herzens Gott begegnen wollten. Jetzt drängten sie alle zur Kommunionbank. Dann zelebrierte der Bischof Dr. Schreiber die heilige Messe.

8 Uhr. Die Kirche, eine kleine romantische Basilika, konnte die Gläubigen nicht mehr fassen, die dem heiligen Opfer bewohnen wollten. Der Pfarrer Geras, Herr Erzpriester Plewka, sang das feierliche Hochamt, zu dem in vorzüglicher Ausführung der Kirchenchor „Cæcilia“ unter Leitung des Herrn Lehrer Böhme die Messe: „Ave maria stella“ von Allmendinger beisteuerte. Zum Offertorium rauschte das heilige, oft geflügelte Ecce sacerdos magnus durch die Kirche. — In seiner kurzen Festansprache wies Erzpriester Plewka darauf hin, daß in diesen Tagen zum 50. Male der Tag wiederkehrt, an dem der erste katholische Zivilgottesdienst in Gera seit den Zeiten der unheilvollen Kirchenpaltung stattfand. Er forderte die Gläubigen auf, zum Danke wenigstens im Gebet all deren zu geben, die damals das Samenkorn des Glaubens siedten und es später hüteten, so daß es heute schon ein stattlicher Baum ist. Besonderen Ausdruck soll dieser Dank finden durch Schaffung eines Fonds für die Neuausmalung der Innenkirche.

Nach dem feierlichen Hochamt bestieg Bischof Dr. Christian Schreiber von Reichenbach, zu dessen Diözese Gera gehört, die geschnitzte Kanzel. Seiner Firmungsrede legte er das Tagessiegel vom reichen Bischofsgang zugrunde. Er zeigte den Gläubigen und insbesondere den Firmlingen die Entstehung, Ausbreitung und erfolgreiche Tätigkeit der heiligen Kirche und forderte auf zu treuem Festhalten an der Wahrheit, die uns nie verläßt.

Dann schritten Knaben und Mädchen, Jünglinge und Jungfrauen zum Altar, um durch die Hand des Bischofs gesegnet zu werden zum unermüdbaren Kampf für die Ideale unseres heiligen Glaubens. Etwa 120 Firmlingen spendete der Hochwürdige Herr so das heilige Sakrament. Die feierliche bischöfliche Benediktion, Te deum und sakramentaler Segen beschlossen die eindrucksvolle Feier.

Um 11 Uhr schloß sich daran Predigt und Messe für die Auswärtigen, die aus allen Gauen herbeigekommen waren. Herr Dekan Breitungen-Weimar hielt die Festpredigt, in der er die erste Forderung aussetzte, in Familie, Schule und Verein wieder echt katholisch, im Namen Jesu zu handeln und zu arbeiten. Das müsse die Forderung des Tages sein, daß die Vorsprung für die kommende Arbeit.

## Voran die Kreuzesahne

Um Mittag schien es, als sollte der für den Nachmittag geplante Festzug unmöglich werden. Eine lange Marschkolonne von Kommunisten bewegte sich von der Ostvorstadtthurnhalle her gegen das Stadtbüro, um die Stahlhelmoberversammlungen zu sprengen. Laut erklang die Internationale durch die Straßen. Die rasch alarmierte Landespolizei wurde auf Postauto an die bedrohten Punkte geworfen; um Mittag war die ganze Innenstadt abgesperrt. Der Kommunistenzug mußte ausweichen.

Ein ganz anderes Bild bot der Zug, den für den Nachmittag geplante Festzug unmöglich wurde. Eine lange Marschkolonne von Kommunisten bewegte sich von der Ostvorstadtthurnhalle her gegen das Stadtbüro, um die Stahlhelmoberversammlungen zu sprengen. Laut erklang die Internationale durch die Straßen. Die rasch alarmierte Landespolizei wurde auf Postauto an die bedrohten Punkte geworfen; um Mittag war die ganze Innenstadt abgesperrt. Der Kommunistenzug mußte ausweichen.

Die Stadt Gera hatte ein derartiges Auftreten von katholischer Seite noch nicht erlebt. Scharenweise standen die Neuankömmlinge in den Straßen und begleiteten in breitem Schwarmen den Festzug. Dank der mustergültigen Disziplin, die von Seiten der Festteilnehmer gewahrt wurde, kam es nicht zu dem geringsten Zwischenfall. Den radikalsten Elementen, die gerade in der Industriestadt Gera stärker als anderswo vertreten sind, und die schon mancherlei Aufmärsche ganz anderer Art veranstaltet haben, mag solche Begeisterung ohne Fanatismus, mög ein solches würdiges Vertreten einer Überzeugung ein nachahmenswertes Beispiel werden. Der katholische Festzug wird noch lange eine bemerkenswerte Erinnerung auch für die nichtkatholischen Einwohner Geras bleiben. Mag das dazu beitragen, daß die katholischen Bürger Geras innerhalb der Stadtgemeinde immer die Beachtung finden, die ihnen ihrer Staatstreue nach gebührt?

Nach einer halben Stunde, kurz vor 3 Uhr, erreichte der Festzug die „Heinrichsbrücke“, in deren Festsaal die eigentliche Tagung des Katholikentages stattfinden sollte.

V.

## Die Festveranstaltung

Der große Festsaal der „Heinrichsbrücke“ war wenige Minuten nach Einmarsch des Festzuges bis auf den letzten Platz gefüllt. Aller zwischen den Stühlen freie Raum war als Stehpunkt vorgesehen, vielfach sah man zwei Männer einen Stuhl be nutzen. Die Temperatur wurde schon im Laufe der ersten halben Stunde tropisch. Doch alle Beschwerden ließ der hinreichende Schwung heiliger Begeisterung, der die ganze Versammlung durchströmte, bald vergessen.

Begeisterungsworte bildeten das Vorspiel zu den großen Reden des Katholikentages. Als die stolzen Takte des Es-Dur-Festmarsches Beethovens verklungen waren, betrat der Vorsitzende des Zentralomitees zur Vorbereitung der Tagung, Pfarrer Reinhart von Weimar die Bühne.

Mit dem katholischen Gruß: „Selbst sei Jesus Christus!“ eröffnete er den Katholikentag. Er dankte allen Anwesenden für ihr Erscheinen, namentlich Bischof Dr. Schreiber, Reichspostminister Höfle, Justizrat Schrödergens-Lipzig und dem Oberbürgermeister von Gera, Dr. Hertfurth. Pfarrer Reinhart erinnerte an die letzten Katholikentage, besonders an den Tag von Gotha 1923, dessen Folge eine Neubelebung der katholischen Jugendbewegung in Thüringen gewesen sei, an den Tag von Jena 1922, der allen Glaubengenossen die Bedeutung der Schulfrage so recht klar gemacht hätte.

Zum 1. Vorsitzenden des Katholikentages wählte die Versammlung Herrn Ingenieur Nehlenbach-Gera, zum 2. Vorsitzenden Studentenvertreter Böckel-Weimar. — Mit herzlichen Worten des Dankes übernahm Vorsitzender Nehlenbach die Leitung des Festaktes und erteilte das Wort dem Pfarrer von Gera,

### Erzpriester Plewka

Heute erheben wir unsere Herzen zu unserem heiligen Vater, Papst Pius XI. In unserer Zeit des Völkerhauses, der Wirtschaftskämpfe, des Ringens der Weltanschauungen, steht ragend das Papstium in Rom, eine Macht, die nicht an gewaltsame Mittel appelliert, dennoch aber größten Einfluß auf die Staaten besitzt. Pius XI. ist seit langer Zeit der erste gründliche Kenner deutscher Sprache und deutscher Wissenschaft auf dem Stuhle Petri. Pius XI. nimmt die Tradition der Völkervereinigung auf, die ihm sein großer Vorgänger Benedikt XV. hinterlassen hat. Kann es in diesen Jahren der Zertiffenheit etwas Notwendigeres geben, als dieses Papstium, das allein heute noch Liebe und Gerechtigkeit zur Grundlage der internationalen Beziehungen zu machen sucht. Wir dienen dem Frieden und der Freiheit, wenn wir das Papstium achten und hochhalten. Frieden in den äußeren Beziehungen des Reiches und Ausgleich der wirtschaftlichen Gegensätze im Innern ist das notwendige für Deutschland, besonders für Thüringen. Wenn wir für das Papstium eintreten, sind wir wahhaft die besten Staatsbürger Thüringens. Pius XI. kennt die friedliche Besinnung der deutschen Katholiken, er hat seine Hilfe ausdrücklich den deutschen Katholiken, auch unserem Bischof, Dr. Schreiber, zugesagt. — Unser heiliger Vater, Papst Pius, lebe hoch!

Die Versammlten stimmten stehend in das dreifache Hoch ein, draufend klang das Papstlied durch den Saal:

Den Gruß laßt erschallen  
Zum ewigen Rom,  
Zum Herzen, das uns allen  
Schlägt in Sankt Peters Dom.  
Die Stürme laßt wehen,  
Was Gott's kann für Not,  
Der Fels wird doch bestehen,  
Sein fester Grund ist Gott.

Oberbürgermeister Hertfurth begrüßte die Gäste im Burgtheater der größten Stadt Thüringens. Die Beziehungen zwischen den katholischen Einwohnern und der Leitung der Stadt Gera haben sich seitens auf einer Basis bewegt, die man freund-

schafflich nennen kann. Die Geraer Tagung mag allen Teilnehmern eine schöne, noch lange währende Erinnerung bleiben.

Der Festchor „Lob aus den Himmels Höhen“ steht den Segen des Allerhöchsten auf die Versammlung herab. Und nun steht auf der Bühne, vom jubelnden Besuch begüßt, der Oberhirt auf der Weihner Diözese,

### Bischof Dr. Christian Schreiber

Was der Katholikentag sein soll, haben Sie in der „Thüringer Volkswacht“ gelesen. Er soll nicht eine Demonstration, eine Parade, sondern ein Tag der Belehrung, ein Ansporn zur Arbeit für das Volksgenossen sein. Wir wollen nicht groß tun, wir wollen arbeiten, damit unser aus lauernd Wunden blutendes Volk gesund werde.

Die großen Probleme der Zeit sind die Jugendfrage, die Arbeits- und Wirtschaftsfrage, die religiöse Frage und endlich die Frage des Seins oder des Nichtseins des deutschen Volkes. Das sind Probleme, die tausende von Seelen in unserem Volke auslösse.

### Unsere Jugend

befindet sich heute in einem Säuglingsprozeß; unruhig und aufbrausend gefüllt sie sich in Lösungen von sehr radikalem Art, die uns nur mit Bedenkenlichkeit erfüllen kann. Die Ursachen dieser Verhältnisse liegen in dem Erleben der Kriegs- und Revolutionszeit. Die Jugend nimmt schneller auf, große Ereignisse prägen sich ihr lebhafter ein. Sie verarbeitet impulsiv das Erlebte, und trifft rasche Urteile. Es ist nicht leicht, alle führenden Ideen herauszufinden, denn der Widerstreit der Gedanken ist hier unübersehbar. Die wirklich leidende Jugend aber sind zweifellos die religiösen und die nationale.

Religiös ist unsere heilige Jugend eingestellt. Weniger die Massen, aber die Führer, sofern sie Charakter haben. Diese Tatsache bedeutet eine gewaltige Reaktion gegen den Materialismus der vergangenen Zeit. Eine Reaktion, die wir nur begrüßen können. Freilich zeigt sich diese religiöse Begeisterung oft nur in einem Heroenkult, der vom Geiste des echten Christentums abweicht. Wir müssen bedenken, daß viele junge Menschen ihr religiöses Streben auf die Erneuerung des alten Götterkultus richten; das bedeutet ein Zücktrichtsritual zu den Anfangszuständen unserer Kultur. In der katholischen Jugend finden solche Gedanken freilich wenig Anklang. — Wir Katholiken halten auf Tradition; diese sucht auf dem Alten das gute Neue aufzubauen. Wir wollen das religiöse Ausleben in unserer Jugend begrüßen, wir wollen aber unserer Jugend sagen: Nur in Christus ist Heil, nur in der christlichen Religion, in deren Tradition die europäische Kultur groß geworden ist.

Die nationale Idee ist die zweite. Wir erkennen mehr und mehr, daß das Elend bei uns kein Ende nehmen wird, wenn wir neben der Pflege des Religiösen, nicht auf die Pflege des Nationalen achten. Nationalbewußtsein bringt man freilich nicht darüber zum Ausdruck, doch man in eigener Kleidung herumläuft und eigenartige Sitten annimmt; dadurch wird nur eine Unzulänglichkeit erzeugt, die gerade für das nationale Leben höchst bedenklich werden kann. Die katholische Jugend läuft Gefahr, daß diese Extreme in sie hineindringen. Wir müssen unserer Jugend sagen, daß katholisch sein heißt Fleißig eingehen auf die Ideen der anderen, versuchen sie wieder in die rechte Bahn zu lenken. — Gott sei Dank, die Jugend will mit uns arbeiten. Ich weise auf unsere großen Jugendorganisationen hin: die Industriejugend z. B. hat 500 000, Neudeutschland 75 000 Mitglieder. Wir haben eine ganz gewaltige Jugendenschaft hinter uns. Es ist Zeit, daß wir auch von unserer Seite alles tun, um das Zusammenarbeiten mit dieser Jugend so fruchtbar als möglich zu machen. Was haben wir Katholiken zu den

### wirtschaftlichen Fragen

zu sagen? Wir vereinen im Kreise unserer Gemeinden Arbeiter- und Unternehmertum, Kapital und Arbeit. Wir müssen einen Ausgleich der Gegenseiten suchen. Wir müssen uns in die Seele des Arbeiters hineinfinden, der zu bestimmten Stunden für bestimmten Lohn sich als Rädchen in die Maschine einfügen muß und ein Leben führt, das wenig Genuss bringt. Wir wollen nicht verkennen, daß bei der wirtschaftlichen Entwicklung, wie wir sie heute haben, der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer als Titan stehen läßt. — Es ist nicht so, daß man auch im leichten Arbeitnehmer den Menschen achtet lernt.

Wir wollen gern den ehrlichen Willen dieser erkennen, die den von Marx vorgezeichneten Gedanken folgend, eine Lösung des Wirtschaftsproblems suchen. Wir müssen aber trotz dieser Anerkennung sagen, daß alle Lösungen, die aus dem sozialistisch-kommunistischen Ideenkreise stammen, verfehlt sind. Welches Bild bietet denn diese ideale Wirtschaft, die einzutreten soll, nachdem die Diktatur des Proletariats das Unternehmertum vernichtet hat. Dann übt der Staat die gleiche Zwangsgewalt aus auf alle seine Bürger, die heute ein unchristlich denkender Unternehmer ausüben kann, dann haben wir einen großen Unternehmer mit angenommen, der sich bei der wirtschaftlichen Entwicklung, wie wir sie heute haben, der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer als Titan stehen läßt. — Es ist nicht so, daß man auch im leichten Arbeitnehmer den Menschen achtet lernt.

Wir wollen gern den ehrlichen Willen dieser erkennen, die den von Marx vorgezeichneten Gedanken folgend, eine Lösung des Wirtschaftsproblems suchen. Wir müssen aber trotz dieser Anerkennung sagen, daß alle Lösungen, die aus dem sozialistisch-kommunistischen Ideenkreise stammen, verfehlt sind. Welches Bild bietet denn diese ideale Wirtschaft, die einzutreten soll, nachdem die Diktatur des Proletariats das Unternehmertum vernichtet hat. Dann übt der Staat die gleiche Zwangsgewalt aus auf alle seine Bürger, die heute ein unchristlich denkender Unternehmer ausüben kann, dann haben wir einen großen Unternehmer mit angenommen, der sich bei der wirtschaftlichen Entwicklung, wie wir sie heute haben, der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer als Titan stehen läßt. — Es ist nicht so, daß man auch im leichten Arbeitnehmer den Menschen achtet lernt.

### Die religiöse Frage

wird uns in Deutschland immer besonders schwerlich bleiben. Denn wer fühlt nicht, daß unsere religiöse Zertiffenheit der Grund dafür ist, daß unser Volk so schwer einem einheitlichen Willen findet. Vänder mit einer einheitlichen Weltanschauung kommen viel rascher und kräftiger zur einheitlichen Wirkung nach außen. Schauen wir auf Italien. Tieles Idole, aber doch arme Land, dessen Volk halb so groß ist, wie das deutsche. Welch gewaltige Kraft bewirkt diese Nation nach außen, weil sie einheitlich denkt und fühlt. — Ja, wären wir noch im Mittelalter, wo wir alle katholisch waren, dann wäre die Völker ohne weiteres gegeben. Aber sie ist nicht gegeben. Wir müssen mit den bestehenden Verhältnissen rechnen und aus ihnen heraus so viel als möglich zu erreichen suchen. Der Kampf des Materialismus und des neuen Idealismus gegen die christlichen Kon-

missionen aller Richtungen erleichtern diesen Konfessionen ein Zusammengehen. Liebevolles Zusammenarbeiten im Geiste Christi ist die beste Voraussetzung dafür, daß wir uns auch auf Grund unserer Weltanschauungen als eine im tätigen Wirken einzige Nation fühlen.

Der Grundsatz der Liebe muß überall zur Geltung gebracht werden. Wenn uns diese göttliche Liebe mit ihrer ganzen Kraft durchdringt, werden wir auch fähig sein, den Kampf um das Leben des deutschen Volkes zu einem glücklichen Ende zu führen. Jeden Einzelnen von uns muß der Wille erfüllen, überall dort zu helfen, wo es nötigt. Durch die Tat dienen wir unserem Volke am besten. Ganzes Einheit der Persönlichkeit für das Volk, gerade in den Zeiten der Not, ist katholische Pflicht. Für uns muß es heute mehr als je heißen: Hinein in die Kirche, hinein in den Staat! Ganze Taten sind not! Taten die geistigen sind von unserer katholischen Weltanschauung, aus der allein eine Lösung der politischen und wirtschaftlichen Fragen, die uns heute bedrängen, erwachsen kann.

Atemlos war die Versammlung den festslenden und temporelementalen Ausführungen des geistlichen Überrichten der Diözesen Weipen, der wirklich ein Höhepunkt im besten Sinne des Wortes ist, gefolgt. Lauter und langandauernder Beifall ließ erkennen, daß die Worte dieses Rücksicht jedem Einzelnen in der Versammlung aus der Seele geflossen waren. In allen Herzen mochte beim Vortrage der außerordentlich gläubigen Gedanken des Redners der Wunsch erachtet sein: wäre dieser Saal doch viel größer! Spürten hier all die verehrten jungen Leute, die etwas für ihr Vaterland zu tun glauben, wenn sie die rote Linie mit dem Kreuzkreis nur den Arm legen. Die Worte von ihnen würden sicherlich bestimmt die Ärzte gefallen haben. Und spürten hier alle die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, deren einzige Einstellung die Wirtschaftskrise der letzten Monate so unzufrieden verhält, daß diese Worte das ganze Ende in die Macht, das in seiner durchdringenden Art nichts mehr bedarf, als den Geist christlicher Einmütigkeit und Nachdenklichkeit!

Es war ein Wagnis gewesen, nach dieser Rede des Bischofs noch eine zweite große Rede auf das Programm zu setzen. Aber das Wagnis glückte. Der zweite Sprecher des Katholikentages

## Justizrat Dr. Schrömbgens

aus Leipzig, verstand es, in sehr vollkommener Weise anzuhören an die vom Bischof Dr. Schreiber vorgetragenen Ideen und unmerklich die Hörer hinzuführen zu dem Ziel, das er sich bei seinen Ausführungen gestellt hatte: Zu einer klaren Auschauung der Machtselbstverwaltung, die zwischen dem Katholizismus und dem modernen Staat besteht. Die vorbildlich verständlich geäußerten Darlegungen des Redners ließen vergessen, welche weitreichende wissenschaftliche Vorarbeit hinter diesen feinschlüssigen Sätzen sich verbarg.

Die katholische Kirche ist, so führt der Redner aus, heute noch modern und zeitgemäß; zeitgemäß ist auch der katholische Mensch. Und er ist es immer geblieben. Er war der gleiche im Alterum, im Mittelalter wie heute. Darum kann er auch unserer Zeit, die all' Menschenliebe ausgedehnt hat, immer wieder Einigkeitswerte vermitteln.

Auch in der Zeit des Umsturzes, wo die Throne manchen und verschwanden, stand die Kirche sicher als die symmetrische Christuskirche. Sie ist lebensfrisch, denn sie ist die ewig lebendige Christuskirche.

Denn wie die Augen auf unser Vaterland. Da stehen die stolzen Dome, die Zeugen der Größe unserer Vorfahren und ständen uns von der Macht der Kirche, die sie schon vor 1000 Jahren hatte. Diese Macht müssen selbst Anderseitende und Andergläubige respektieren. Die Kirche kann auch heute die Wege weisen, die wir zu gehen haben, wenn so viele Unmerkmale in der Welt eintreten. Eines jener Probleme, dessen Röntgen

heute alle Welt bewegt, ist die Frage der Stellung des Menschen zum Staat. Fragen wir bei der Kirche an, welche Wege sie uns weiß.

Trotz der schier unglaublichen Not unserer Zeit kommt der Streit um unseren Staat nicht zur Ruhe. Und dieser Streit geht um die Burzel des Staates. Man fragt, ob es noch Hochverrat gibt, man leugnet den Hochverrat, ja man verleugnet den Staat. Der letzte Beweis dafür ist die seinerzeit geradezu ins unermöglich angewachsene Steuerverweigerung. Man behauptet: die jetzige Staatsform besteht nicht zu recht. Ihre Burzel ist der Hochverrat. Was aber in der Burzel schief ist, ist auch in seiner Entwicklung schief. Daher entbehrt die Weimarer Verfassung der rechtlichen Grundlage. Jeder Kampf gegen sie ist erlaubt.

Wie hat sich der Katholik dazu einzustellen?

Gewiß steht an der Schwelle des neuen Staates der Hochverrat. Das ist ohne Zweifel. Die Tat des 9. November war vom katholischen Standpunkt aus Todsfünde! Sie ist es und bleibt es. Denn Hochverrat bleibt, selbst wenn er gelingt, Hochverrat, und als solcher verwerlich. Denn nach unserer Auschauung ist noch St. Pauli Worte jede Gewalt von Gott. Gott will die Staaten und daher die Staatsgewalt.

Wie war nun von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet die Lage am 9. November? — Der Kaiser dankte mündlich und schriftlich ab und später noch einmal feierlich Ende November. Der rechtmäßige Inhaber der Staatsgewalt war dann nach der Verfassung der Kronprinz. Dieser verzichtete aber ebenfalls endgültig und vollständig. So kam sein minderjähriger Sohn zur Regierung, für den Prinz Heinrich, der älteste Anspruch, die Regentschaft hätte geltend machen müssen. Das geschah nicht. Im Gegenteil, der einzige, der wenigstens formal die Rechte der bisherigen Staatsoberleitung geltend machte, war der damalige Reichspräsident Schenck, der gegen die Kaiserehre protestierte und die Einberufung des Reichstages verlangte; denn tatsächlich lag die Regierungsgewalt nunmehr in Händen des gesamten deutschen Volkes bezüglichweise seiner Vertretung, des Reichstages. Dieser war freilich nicht mehr zusammen. Aber das gesamte Volk, bei dem wohlgemeint nun, nachdem die bisherigen rechtmäßigen Träger der Staatsgewalt abgedankt hatten, die Regierungsgewalt lag, wählte sich die Nationalversammlung, die zunächst eine vorläufige Regierungsgewalt und dann in langer Arbeit die neue Verfassung schuf. Damit war ein neues, vollständiges Recht geschaffen. Der noch dem Vergleich der Monarchen einzige Souverän, das deutsche Volk, hatte diese Verfassung gestaltet. Die Männer, die am 9. November sich die Macht angemessen hatten, gaben sie durch Einberufung der Nationalversammlung an den rechtmäßigen Inhaber zurück. Die Grundlage der Verfassung vom 11. August 1919 ist das absolute Recht. So ist sie anzusehen als der Wille Gottes. Darauf gründen ihre Rechte, daraus leiten sich her die Pflichten, die sie verlangt. Denn die Idee des Staates beruht im Willen Gottes, wie es immer Lehre der Kirche gewesen ist, wie es Thomas von Aquin und Papst Leo XIII. klar und deutlich ausgesprochen haben.

Eine zweite Frage spielt um die Behauptung, unsere Verfassung sei göttlich. Gewiß, alles Erleben muß in Verbindung stehen mit Gott, also auch ein so wichtiges Staatsgesetz wie die Grundlage des Staates, die Verfassung. Und rein wörtlich genommen, haben jene Ankläger recht. Das Wort "Gott" steht in der neuen Verfassung. Was ist nun aber von der Behauptung zu halten, die neue Verfassung sei im Gegensatz zur alten "sollös"?

Die alte Verfassung weist das Wort "Gott" nur im Titel „... von Gottes Gnaden ...“ auf. Unter ihren Gründungs- und -plänen weist sie zum Beispiel das Recht der unbeschränkten Niederschaffung an allen Orten für jeden Staatsbürgern auf. Aber schon 2 Jahre nach Erlass der alten Verfassung ändert man diese Grundstimmung und weist die Rechten aus

„... sinnlos“! Mit solcher Wahrheit und Freiheit, das bedeutet: mit solcher Bindung zugleich und Vorausgekennzeichnung innerlich erfüllt, sehr ihr am besten gerüstet auch für alles, was von der akademischen Jugend die große nationale Stunde fordern wird, nun der jetzt nur Gott weiß, wann und wie sie möglich ist. Es wird das deutsche Volk nicht verlassen, wenn dieses nicht zuvor ihn verläßt.“

Den ersten Adelsbrief der Civitas Academica habe ich heute gehört. Wir legen stolz und fest die Faust darauf, aller Mithilfe der Zeitgesinnung zu trocken. Aber Adel ist kein Vorrecht, er verpflichtet. Auf das akademische Pflichtgefühl soll sich das Vaterland verlassen dürfen.”

\*) Der katholische Theologe erinnert sich bei diesem Wort des protestantischen Altpfarrers an Augustinus De natura et gratia c. 26 n. 29: Non deserit, nisi deseratur, und seine Erklärung zu Psalm 145 c. 10: Non enim deserit opus suum, si ab opere suo non deseratur, und erinnert sich ferner daran, daß dieses Wort sowohl vom Trienter Konzil (Decretum de iustificatione c. 11) wie auch am Konzil von Konstantinopel (Constitutio De iudeo c. 3) als dogmatische Formulierung für die Treue der Gnadenhilfe Gottes wiederholt worden ist.

\*\*) Immischs Rede ist gedruckt erschienen mit dem Titel: Academias, Rektoratsrede von Dr. Otto Immisch, Freiburg (Sprey und Koerner) 1924. Engelbert Krebs.

Bei den Wahlen zur Studentenvertretung der Berliner Universität erhielten die vereinigte jüdische Liste 6, Studentenbund 19, Deutsche Einheitsliste 28, Deutsche Gruppe 13, Jugendbewegung 7, Kommunisten 3, Berliner Waffentag 24 Stimme.

Von den Hochschulen. Zum Nachfolger von Prof. E. Bayre auf den Lehrstuhl der Betriebswirtschaftslehre in der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. ist der a. o. Professor ebenda Dr. rer. pol. Wilhelm Kalveram aussersehen. — Zum Ordinarius für öffentliches Recht an der Universität Greifswald ist der Privatdozent Dr. jur. Günther Holstein-Bonn in Aussicht genommen — Im Alter von 80 Jahren starb am 29. Juni in Tübingen der emerit. Direktor der dortigen Universitätsbibliothek, Dr. phil. Karl Bäumer. Gebürtig aus Eßlingen a. N., studierte er Theologie, wurde 1879 Rektor am evangel.-theol. Seminar in Ursach und zwei Jahre später Bibliothekar in Tübingen, wo er später zum Oberbibliothekar und 1919 zum Direktor ernannt wurde.

X Ehrendomherr Dr. Nikolaus Gehr †. Im Priesterseminar St. Peter im Schwarzwald ist Ehrendomherr Prof. Dr. Nikolaus Gehr, ein weit über Deutschland hinaus be-

Deutschland hinaus. Bis 1904 bzw. 1917 ist diese Ausnahme nie einen der wesentlichen Verfassungssatz in Kraft getreten. Und wer weiß nicht, daß katholische deutsche Bischöfe und Priester in den über Jahren mehrmals im Geschäft gewesen sind? Wer fragt alle Welt, hat der Staat, der eine solche Verfassung zu seiner Lebensgrundlage macht, wirklich das Recht, zu behaupten, er handle im Sinne Gottes? Kein Mensch wird es wagen.

Wie ist es demgegenüber, mit der neuen Verfassung bestellt? Nur dann wäre sie wörtlich göttlich, wenn sie gegen den Dekalog, die zehn Sittengebote von Sinai verstößt. Preisen wie für daran hin. Wir werden finden, daß in ihr alles verändert ist, was Gott der Herr am Sinai verlangte. Seine Verehrung ist sichergestellt durch die Freiheit der Religionsübung, durch die Ausdehnung der Religionsgesellschaften, durch die feierliche Sicherung der Sonn- und Feiertage. Die Rechte der Eltern, der Schule der Ehe, die Sicherung des Eigentums sind seit in der Verfassung verankert. Mögen wir mehr verlangen? Jener Vorwurf ist unrichtig. Und unser Aufgabe ist es, dies zu beweisen, dadurch, daß wir an und für die Verfassung mit aller Kraft arbeiten.

Noch eine Frage brennt und auf der Seele. Die ungeheure Not, die schreiende Ungerechtigkeit, die das Schanddokument von Verfaßtes über uns gebracht hat. Treten wir einmal nur als Christen an diesen Vertrag heran. Gewiß, wir haben den Krieg verloren, und leicht wäre der Vertrag auch unter anderen Umständen nicht geworden. Aber seine Grundlage ist der berüchtigte § 231, der die Schuld Deutschlands am Kriege festlegt und dann daraus all das herstellt, was bisher über uns getrieben ist. Aber dieser Paragraph ist eine reihenweise Lügen der Weltgeschichte. Die Leistung unserer Ahnen hat nichts für unsere Schule ergeben. Die anderen Staaten haben aber bis heute ihr Archivmaterial nicht der Öffentlichkeit unterbreitet. Sie wissen wohl, warum. Auf einer Lüge baut sich der Verfaßter Vertrag auf. So ist er ein Dokument voll Unwahrhaftigkeit, das verschwinden muss. Schafft einen neuen Vertrag und holt seine Normen aus dem ewigen Rom, das auch klar und deutlich immer wieder sagt: es fehlt der menschlichen Gesellschaft von heute die Nächstenliebe!

So wissen wir denn auch für die anscheinend allmählich aufkommende Erfahrungswidderung bei unseren Gegnern, für die Freilassung der Rhein- und Ruhestämmen keinen Dank. Denn sie ist nicht eine Tat, die ein ungeheures Verbrechen wenigstens in etwa wieder gutzumachen sucht.

Überschauen wir das Gehörte, soinden wir den Voreis da für gefüllt, daß der Katholizismus auch für unsere Zeit noch durchaus modern ist. Seine Grundlage ist Christus, in dessen Lehre Lösungen für alle Probleme, auch die unserer Zeit, liegen. Darum sind wir stolz darauf, katholisch zu sein und wagen voll Stolz zu sprechen: „Am katholischen Welt wird und muß noch einmal die Welt genesen.“

Trotz der vorgeklagten Stunde und trotz der schier unerträglichen Höhe, die sich im Saal mehr und mehr steigerte, waren die Zuhörer in unvermindertem Andrang und mit unverminderter Aufmerksamkeit die höchste Aufklärung und beachtendsten Ausführungen des beworbenen Leipziger Juristen und Politikers gefolgt. Der Besuch entsprach der Bedeutsamkeit der vorgebrachten Betrachtungen.

Der Vertreter Thüringens im Reichstag, der Reichspostminister und Minister für die besetzten Gebiete,

## Dr. Hößle

hat es sich nicht nehmen lassen, von einem Ministeramt in Berlin weg, zu der Thüringer Katholikenversammlung in Gera zu eilen. Er hatte der Versammlung von Anfang an beigewohnt und kam erst später zu Wort. Seine Rede aber bildete das eigentlich eine würdigen Abschluß des großen Gedankenganges, in den die Bürger hineingeführt worden waren. Den Inhalt der Rede Dr. Hößles und den Schluss des Verkörpers bringen wir in der nächsten Nummer. Die Med.

sanfter Theologe, im Alter von 85 Jahren gestorben. Er hat bis zuletzt im Priesterseminar St. Peter als Dozent gewirkt. Nach einem vor einem Jahr erlittenen schweren Unfall, infolge dessen er nicht mehr gehen konnte, ließ er sich thalisch in das Auditorium mittels Tragstühls bringen. Seine Hauptfächer waren Liturgie und Dogmatik; er war ein Vertreter der Reichskatholiken. Sein Hauptwerk „Das Messfeier“, das seinen Ruf als Gelehrter im In- und Ausland begründete, ist in 18 Auflagen erschienen und in mehr als 35 000 Exemplaren verbreitet. Dieser Werk ist ins Französische, Englische und Polnische übersetzt. Auch sein großangelegtes zweibändiges Werk „Die Heiligen Sacramente“ ist außerordentlich weit verbreitet und in mehrere Sprachen übersetzt. Das 1914 erschienene Werk „Gedanken über katholisches Seelschaffen“ findet sich ebenfalls in allen größeren wissenschaftlichen Bibliotheken. Der Gelehrte hat zahlreiche Auszeichnungen gefunden.

— Esperanto und Katholizismus. P. Gruber S. I., der berühmte Verfasser von Werken gegen die Freimaurer, schreibt in einem Artikel über „Zeitgemäßen Ausbau der katholischen Weltorganisation“: Esperanto ist wirklich sehr leicht erlernbar. Ich habe mich selbst davon überzeugen können. Als ich Anfang August 1921 die erste Nummer der neu gegründeten internationalen katholischen Zeitschrift „Katholika mondo“ erhalten hatte, konnte ich, der ich schon das 70. Jahr überzählig habe, nach fünfständigem Studium des Esperanto-Lehrbuches von Schamane in der Esperanto geschriebene Zeitschrift ohne Schwierigkeiten lesen und verstehen. Papst Pius X. erklärte dem Konfessor im hl. Offizium, Professor Giemborek gegenüber, er lebt in der Weltorganisation einen großen Vorteil zur Verfügung. Das neue Werk „Gedanken über katholisches Seelschaffen“ findet sich ebenfalls in allen größeren wissenschaftlichen Bibliotheken. Der Gelehrte hat zahlreiche Auszeichnungen gefunden.

— Esperanto und Katholizismus. P. Gruber S. I., der berühmte Verfasser von Werken gegen die Freimaurer, schreibt in einem Artikel über „Zeitgemäßen Ausbau der katholischen Weltorganisation“: Esperanto ist wirklich sehr leicht erlernbar. Ich habe mich selbst davon überzeugen können. Als ich Anfang August 1921 die erste Nummer der neu gegründeten internationalen katholischen Zeitschrift „Katholika mundo“ erhalten hatte, konnte ich, der ich schon das 70. Jahr überzählig habe, nach fünfständigem Studium des Esperanto-Lehrbuches von Schamane in der Esperanto geschriebene Zeitschrift ohne Schwierigkeiten lesen und verstehen. Papst Pius X. erklärte dem Konfessor im hl. Offizium, Professor Giemborek gegenüber, er lebt in der Weltorganisation einen großen Vorteil zur Verfügung.

## Ein neues Mittel gegen Lungenerkrankung

Von Rom kommt die Nachricht über eine sensationelle medizinische Entdeckung, welche von einem dort lebenden jungen Biologen, Dr. Alexander Tomarkin gemacht wurde, und sich auf ein neues Heilmittel für Pneumonie (Lungenentzündung) und Broncho-Pneumonie (Entzündung der Lunge und der Luftwege) bezieht. Die Entdeckung besteht in der Anwendung eines neuen, von Tomarkin erfundenen und hergestellten katholischen Mittels, das den Namen „Antimicrobium“ führt, und in den menschlichen Körper eingeschüttet, die Bakterien, durch welche die genannten Krankheiten verursacht werden, radikal zerstört. Die Entdeckung dieses Mittels ist das Resultat vieler Jahre mühseliger Arbeit, die Tomarkin, mit den größten Schwierigkeiten materieller und anderer Natur kämpfend, daran gewendet hat, jene Prinzipien der modernen Chemotherapie auf die Behandlung der genannten Krankheiten anzuwenden, welche die allgemeine Sterilisierung des menschlichen Körpers mit Hilfe spezieller, bakteriziter Mittel bequem, wobei man in der Herstellung dieser Mittel speziell auf die zerstörende Wirkung derselben, auf die befürchteten Nebenwirkungen der Bakterien abzielt, ein Prinzip, das sich besonders in der chemischen Therapie der leichten Krankheit erfolgreich erwiesen hat.

Das neue Mittel wurde in der Universitäts-Klinik in Rom, unter der Kontrolle des Primarius Professor Razari, Mitarbeiter des berühmten Professors Marchisio, einer eingehenden Beobachtung unterzogen, und die Resultate in der „Revista Ospedaliera“, einer der führenden italienischen Zeitschriften, zeigen, daß während die Mortalität in jenen Fällen von Pneumonie, in welchen „Antimicrobium“ nicht angewendet wurde, 35 Prozent betrug, die Mortalitätsgüter in jenen Fällen, die mit „Antimicrobium“ behandelt wurden, auf etwa 2 Prozent reduziert hat. Erfreulich ist von 80 Patienten, die an Pneumonie und Broncho-Pneumonie litten, nur ein einziger gestorben, alle anderen wurden geheilt.

## Tagesneuigkeiten

### 22 Opfer des Massenmörders in Hannover

Hannover, 7. Juli. Auf Grund der Erkenntnis von Kleidungsstücken durch Angehörige von Vermüthen können jetzt etwa 22 Opfer des Massenmörders Haarmann als festgestellt angesehen werden. Den leichten Mord hat Haarmann nicht lange vor seiner Verhaftung ausgeführt.

### Das Kanaltunnel-Projekt

Wie aus London gemeldet wird, hat der englische Kanalvertheidigungsrat aus nationalen, politischen und strategischen Erwägungen der Regierung empfohlen, alle Pläne zum Bau eines Kanaltunnels abzulehnen. Es ist dazu zu bemerken, daß die angeführten Gründe, die bisher schon immer gegen dies großartige Projekt ins Feld geführt wurden, durch die Entwicklung der Luftfahrt und des Flugzeugverkehrs überholt worden sind und antiquiert erscheinen. Die Ausbildung der modernen Verkehrswerkzeuge haben dazu geführt, daß das Boot vom „Eiland in der Silbersee“ nur noch eine idyllische Reminiszenz ist und daß der „Silberstreifen“, der, wie die alten Briten sagen, ihre Heimat die Jahrhunderte hindurch vor politischer Inflation und Kriegsgefahr und Invasion bewahrt habe, heute keine unüberwindliche Barrikade mehr darstellt. Vor der strategischen Seite aus kann man daher kaum noch mit Angst und Sorge diesem Projekt im Wege stehen. Der so oft stürmische Kanal und die etwas langwellige Transport- und Ueberfahrtmöglichkeit sind Verkehrshindernisse, die durch einen vorsichtigen Tunnel unter dem Kanal her, der der entwickelten Ingenieurbaukunst keine technischen Schwierigkeiten bietet, glänzend sich überwältigen und beseitigen ließen. Handel und Verkehr würden einen ganz gewöhnlichen Aufschwung nehmen, wenn man an der Victoria-Station in London in den Extrajug steigen und ohne Aufenthalt und Seefahrt in wenigen Stunden am Bahnhof du Nord in Paris landen könnte.

† Der Verbrecher im Schornstein. Aus Berlin wird gemeldet: Polizeibeamte, die auf der Suche nach einem aus dem Zuchthaus in Brieg entflohenen gemeinschaftlichen Einbrecher waren, entdeckten bei der Durchsuchung eines Raumes, der früher zu einer Druckerei gehört hatte, vor der Öffnung des Schornsteines Ruh auf dem Fußboden. Da sie vermuteten, daß der Einbrecher im Schornstein verschleckt sei, riefen sie durch die Post einen Arzt, der im Raum saß, um zu untersuchen, ob es sich um einen Leichenrest handelt. Als sie keine Antwort erhielten, klopften sie einige Male noch oben und hörten einige Eimer Wasser in den Schornstein. Als auch dies nicht wirkte, drohte ein Kriminalbeamter, daß er in den Schornstein hinaufschreiten würde. Daraus kam der Verbrecher durchnäht und pechabben-schwarz aus dem Schornstein heraus.

† Verurteilung eines Grabräubers. Der Arbeiter Probst aus Althaldensleben, der im März dieses Jahres in die alte Kirche in Haldensleben einbrach, die Särge der Verstorbenen beraubte und die Gebeine wüst durchhändelte, wurde zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtstrafe verurteilt.

† Selbstmord eines estnischen Barons. Der 41 Jahre alte Baron Stahl v. Hollheln, der in Dorpat geboren ist, wurde vor einigen Tagen in einem Hotel in Berlin von Angestellten des Hauses bewußtlos aufgefunden. Ein Arzt stellte fest, daß sich der Baron mit Veronal vergiftet hat. Man schaffte ihn noch lebend nach der Charité. Der Beweggrund zur Tat ist noch unbekannt.

† Tödliche Raubüberfälle in Berlin. In dem Waldchen am Niederrad, nahe dem Sennestadt in Spandau, wurde der Schlosser Willi Peter mit einer Kopfschelle bewußtlos aufgefunden. Wie sich herausstellt, hatten unerkannt entkomme Räuber den Schlosser überfallen, ihn niedergeschlagen und ihm sein Fahrrad gerissen. Der Schwerverletzte stand im Krankenhaus Spandau aufnahme.

† Wisselsturm in Norditalien. Ein schwerer Wisselsturm hat die Eisenbahnstation von San Giovanni-Mariano zerstört und den Verkehr zwischen Turin und Parma unterbrochen.

† Das Dach einer Luftschiffhalle eingestürzt. Was aus Wiss geworden ist, ist dort das Dach einer Luftschiffhalle eingestürzt. Vier Arbeiter wurden getötet und etwa 20 verwundet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Josef Albert Dresden — für den literarischen Teil: Josef Höhmann. Dresden.

## Schloß Lismore

Erläuterungen in Island von V. W. Croker.  
Konservierte Überleitung aus dem Englischen  
von Elvina Vischer.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Mittlerweile hatte die Türe sich weit geöffnet, und zwei schwere Diener kamen die Freitreppe heruntergezogen, um den Damen beim Aufsteigen zu helfen und ihnen die Wärmel abzunehmen.

„Als Miss Kyle das Haus betrat, befand sie sich von neuem in der Atmosphäre von Luxus und Reichtum. Sie sah sich in einer großen Halle mit gelben Marmorsäulen und reizvollen Ausblenden in fühlbare, dämmerige Wohnräume, die mit lässig stehenden, frisch geschnittenen Blumen geschmückt waren.“

„So will sie gleich hinaufhören und Ihnen Ihr Zimmer zeigen“, sagte Mrs. Donovan, „nachher können wir bis zum Lunch im Garten umhergehen.“

Das Rhoda angewiesene Zimmer sah zeitig aus mit seinem kostrofe Teppich, dem weichen Möbeln, rosenumrankten Tapeten und den dazu passenden Kreisbezügen. Das war in der Tat ein großer Gegenzug zu ihrem achtzig Jährigen Zimmer in Lismore.

Der verstorbene Michael Donovan war ein reicher Mann gewesen, der sein großes Vermögen durch Schaufaust und Kohlenbergwerke erworben und als zweite Frau die hübsche unvermögende, aber recht materiell angelegte Lydia Kello geheiratet hatte. Die Heimat seiner Vorfahren war indes durchaus nicht Nahon Court gewesen, sondern ein vierstimmiges Räucherhäuschen auf dem Grundstück des jetzt ausgestorbenen alten Geschlechts der Thomond.

Rhoda ging zum Toilettenstuhl hinüber und stellte sich ihres Hut gerade, dann trat sie an ein Fenster mit dem Blick auf den Park. Dort zur Linken in der Ferne lag Lismore; sie konnte seine dichten Wälder unterscheiden. Wie viele Erlebnisse manigfaltiger Art seien sich doch in die kurze Zeit zusammengedrängt! Ihre Reise nach Lismore mit seinen originären Dienstsachen und Hausrat. Der hübsche, einsilbige Offizier, der so schwer arbeitete. Und hier war sie nun binnen vierzehnzwanzig Stunden schon in einem zweiten Hause zu Gast — bei der reichen, vielleicht etwas allzu entgegenkommenden Witwe. Von ihrer verstorbenen Tante bis dato kein Scherz gekommen. Ihre Freude und Versprechungen war nur wie Schaum auf dem Meer gewesen — traurische Erleichterung, falsche Lider! Rhodas Gedanken schienen zu Riel Conron zurück, so wie sie ihn zuletzt gesehen hatte, auf der Hausschlafte leben, die Mütze in der Hand. Bessie hatte recht. Was immer er auch sonst sein möchte, entschuldigt, vereintamt, von Geldsorgen gequält, jedenfalls war er kein Mann, den man übersehen könnte. Sie durchdringen von dieser Überzeugung ging Miss Kyle auf den Schreibtisch zu. Die triste Post war so unerträglich unzweckmäßig, daß Rhoda sich nicht der Gefahr aussehen durfte, einen Tag länger zu verlieren.

## Vermischtes

— Die vergessenen Brüder. Eine Abenteuerin hatte sich wegen Vergnügsversuch und Urkundenfälschung vor dem Gericht in München zu verantworten. Es handelt sich um die 25-jährige Ludmilla Aristowa, die im Jahre 1915 in Dorpat einen angeblichen Fürsten und russischen Oberleutnant geheiratet und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien. Zur Bestätigung dieser Behauptung zeigte sie gefälschte Schriftstücke. Der junge Mann sah sich schon als Inhaber einer Großbank in Konstantinopel, die er mit der Erbschaft der Fürstin gründete und aus der Flucht vor den Bolschewisten in den Balkanländern ein Abenteuerleben geführt haben will. Zuletzt trat sie in Berlin zu einem Kaufmann in Besitzungen. Um den jungen Mann zu fesseln, erzählte sie ihm, daß ihr Vater unter Bestrafung großer Reichstaler plötzlich gestorben sei. Die estnische Regierung habe ihr mitteilen lassen, daß für sie 60 Millionen Goldmark auf der Londoner Börse hinterlegt seien

# Aus dem Reiche der Mode

## Für den Ruder- und Schwimmsport



Nr. 12333.  
Sportbluse mit Matrosenkragen.

taischen Emblemen bestückt, belieben den deutschen Nordstrand. Aufregend wirken die Spinnköpfe über den häumenden grünen Wellen, ehrwürdigiebend die im Stil gehaltenen Bademäntel, in den seltsamsten Farbenstellungen. Badecapes mit Stauritzen oder mit dem eines spanischen Granden, mit vielsachen Verzierungen beinahe wie ein Tegewand auszuhauen, oder wie ein richtungshender Reiseumhang.

Wirklich nedlich reiben sich die Modelle für den eigentlichen Strandanzug auf. Wenn man nun aus seinem - meist schwärzgrundierten - Tutanhamenswimmanzug heraus und in den Staurmantel hineinschlüpft ist, steht dem Besucher eine neue Überraschung bevor: der Strandanzug aus Crepe de Chine oder anderer leichter Seide, Kasat und Seinkleid. Das leichte bis zum Fingerring plissiert, mit Schleifen zusammengebunden, mit Volant verarbeitet. Die Kasate ist den lustigen Einfällen ausgefegt. Ein weißer Strandanzug aus schimmernder Charmeuse ist mit kleinen bunten Blumen handbestickt. Sogar Handmalerei ist zu sehen mit ägyptischen und türkischen Motiven. Schwammpel aller Farben gilt als Besatz am Abschluß der Kasate, an Fuß- und Handgelenken. Strauß- und Bleuerleinstreifen, in zwei und drei absteigenden Volants angelegt, sind das Neuste. Auch schwarzer Affenpelz an einem mattlila Modell sieht im Sonnenchein auf dem wellenfliegenden Meeresstrand "fabelhaft" aus.

Nr. 12346. (Erforderliches Material: etwa 3 m Trotte 120 cm breit.) Bademantel für Herren und dunkles Trottelstoff verkleinert sich zu dem einfachen Bademantel für Herren. Er ist im Kimonoschnitt gehalten und mit farbigen Blenden garniert, die an den vorderen Rändern entlanggehen, Ärmel und Taschen abschließen. Gleichfarbige Schnur.

Nr. 12347. (Erforderliches Material: etwa 0,75 m Tricot 120 cm breit.) Das Knabentrikot ist aus blauem Tricotstoff hergestellt und wird auf der Achsel geknöpft. Helle Blenden fassen den Anzug oben und unten ein.



Nr. 12371.  
Badeanzug mit Zopfrock.

Blusen / Röcke / Kleider



Nr. 12346. Bademantel für Herren.

Nr. 12347. Badetröpf für Jede. Bis achtjährige Knaben.

Nr. 12348. Eleganter Badeanzug mit Blenden einfassung.

Nr. 12349. Gestreifter Badeanzug für 4-8jährige Mädchen mit zäpfigem Überrock.

Nr. 12350. Eleganter Badeanzug mit zäpfigem Überrock.

Nr. 12371. (Erforderliches Material: etwa 3,50 m Stoff 90 cm breit.) Heller Seidenstoff dient zur Herstellung des hübschen Badeanzuges mit Kreuzschnüren im Vorderteil, welcher mehr für den Strand gedacht ist. Zur Ausführung der Stickerei im Vorderteil eignet sich die Vorlage 12371a in mehreren Farben. Der Halsausschnitt ist oval, auf der Achsel Knopfschluß. Die Beinlinge haben Gummiband Durchzug. Für die Volants ist der Stoff schräg geschnitten, vorn und im Rändern glatt und seitlich eingeknöpft. Ein schmaler Gürtel, dessen Enden seitlich zur Schleife gebunden, fällt die obere Weite des Röckchens ein.



Nr. 12369. Sportkleid bestehend aus Rock und Bluse.

Die Gebrauchsmöglichkeiten zu verschiedenen Anlässen sind durch die unverbindliche Vorlage, Berlin-Schöneberg, Wilmersdorfer Str. 2, zu begreifen.

Hedwig Heer  
das Modehaus der Dame

Prager Straße, dicht am Hauptbahnhof

Kostume / Mäntel / Pelze



Nr. 12334. Klappmanschetten mit Knopfversierung fallen die bläulichen Ärmel zusammen.

Nr. 12334. (Erforderliches Material: etwa 2 m Stoff 110 cm breit.) Schmale Säumchengruppen liegen Rücken und Vorderteile an der Bluse aus hellgrünem Seidenstoff, welche durch schmale Achselfalte miteinander verbunden werden. Den tiefen runden Ausschnitt verarbeitet ein Kragen in doppelter Stofflage mit schmalen Seidenband abschließend. Perlmuttknöpfe vermitteln den Schluss. Klappmanschetten mit Knopfversierung fallen die bläulichen Ärmel zusammen.

Nr. 12335. (Erforderliches Material: etwa 1,75 m Krepp 100 cm breit.) Häßlicher Waschstoffsack ist zu der hübschen Bluse verwandt. Sie ist im Almonsschnitt gehalten und wird vorn geschlossen; den Einschnitt bildet eine aufgesetzte Weste, welche mit schmalen weißen Blättern aus Volant verarbeitet ist, der selbe stattet auch den Kniebretzen aus und ist um die Aufschläge der kurzen Ärmel gelegt. Den Schluss vermitteln Hüttenknöpfe. Den seltlich offenen Gürtelteilen sind Knöpfe und Knopf-

Nr. 12336. (Erforderliches Material: etwa 3,50 m Stoff, 110 cm breit.) Das jugendliche Kleid zeigt die allgemein beliebte Matrosenform und ist aus Batiste hergestellt. Der Rock ist an beiden Seiten der Vorder- und Hinterbahn zu Falten geordnet, die festzuhalten sind. Hier ist auch unsichtbar Druckknopfverschluß eingerichtet. Eine schmale Blende fällt den Rock oben ein. Die jungenartige Bluse hat angelassene Ärmelchen, die mit absteigenden Aufschlägen abschließen. Zum Schließen dient der Einschnitt im Vorderteil; hier ist der Stoff aus einandergeklappten, mit Oberstoff besetzten und mit dem absteigenden Kragen verdeckten Taschen vorgesehen. Zur Garnierung kann sowohl schwarze wie auch weiße Seide verwendet werden, übereinstimmend ist auch die Bandspitze. Die lange Bluse ist in einem breiten Gürtel gefasst, der mit absteigender Blende befestigt ist und wechselt mit Druckknöpfen schließen.

Nr. 12370. (Erforderliches Material: etwa 1,75 m Tricotstoff 120 cm breit.) Der ebenso hübsche wie preiswerte Anzug war aus schwarzem Tricotstoff hergestellt und dient nach Abschluß des Volantsäckchens als Schwimmanzug. Der vorn und im Rücken spitzig Halsausschnitt sowie die Armlausschnitte sind durch links gegenläufige Satinblenden gesichert. Den Achselflasch verdecken Bandspitzen. Zu dem Doppelröckchen sind ein breiterer und schmälerer Volant eine gekreuzt, in ein Bändchen gefasst, welches mit Druckknöpfen schließt.

Nr. 12371. (Erforderliches Material: etwa 3,50 m Stoff 90 cm breit.) Heller Seidenstoff dient zur Herstellung des hübschen Badeanzuges mit Kreuzschnüren im Vorderteil, welcher mehr für den Strand gedacht ist. Zur Ausführung der Stickerei im Vorderteil eignet sich die Vorlage 12371a in mehreren Farben. Der Halsausschnitt ist oval, auf der Achsel Knopfschluß. Die Beinlinge haben Gummiband Durchzug. Für die Volants ist der Stoff schräg geschnitten, vorn und im Rändern glatt und seitlich eingeknöpft. Ein schmaler Gürtel, dessen Enden seitlich zur Schleife gebunden, fällt die obere Weite des Röckchens ein.



Nr. 12332. Glanzweste.



Nr. 12372. Schwimmanzug mit ausgestelltem Rock.

Nr. 12332. (Erforderliches Material: etwa 1,50 m Stoff 100 cm breit.) Die hier gezeigte Weste kann sowohl aus einfarbigem, absteigenden Stoff, als auch übereinstimmend zum Rock gewählt werden. In unserer Vorlage war einfarbiger Waschstoffsack mit absteigenden Blenden garniert. Die unten spitzig geschnittenen Vorderteile sind an Revers umgelegt und schließen tief durch zwei Knöpfe, ihnen ist oben ein Umlaufkragen angefügt, der glatte Rock ist seitlich gesetzt.

## Dresden

### Der Aufstieg der Vogelwiese

Am Sonntag nachmittag begannen die Veranstaltungen der privilegierten Vogelschwungsgesellschaft mit dem Damen vogelwiese. Es kamen zwei Vögel zum Abschuss, der eine durch die Mitglieder Bravus, der andere durch die Jugend. Gegen 24 Uhr eröffnete sich Frau Ingenieur Adam die Königinenwürde, worauf die Übergabe der Insignien und der übliche Umzug folgte.

#### Damenstücke:

Königin: Frau Ingenieur Adam; Dukatenpahn: die silberne Ahlhelm-Medaille schuf Frau Kaufmann Spatzmann; silberne Rössche-Medaille: Frau Baumerter Stieß; Lintz Kleinod: Frau Marthe Stix; Schwanzkleinod: Frau Fabritius Biller; Schloß: Frau Kaufmann Martin; Bandknot: Frau Kaufmann Hohler; Fahne: Frau Kaufmann Käufel; Reichsapfel: Frau Huberleibescher Bierfig, geschossen von Frau Huberleib Edm. Kant; Peptor: Frau Generalagent Osirowski.

#### Jugendstücke:

Königin-Schuh: Fr. Haß; Schwanzkleinod: Fr. Gerda Jenisch; Peptor: Fr. Chrentzau; Reichsapfel: Herr Hartmann; Fahne: Fr. Gräber; Rechte Kopf: Fr. Raatz; Unter Kopf: Fr. Sippel.

**Brandungslust auf der Vogelwiese.** Am Sonntagnachmittag gegen 6 Uhr in einem Schankwirt der Vogelwiese durch Fahrtschäigkeit des Hestenhofers Feuer ausgetragen. Nach den Feststellungen hat der Schankwirt beim Feueranmachnen Petroleum in den Ofen gegossen. Hierbei haben seine Kleider Feuer gefangen und die Leinwand des Bettes ist angebrannt. Der Brand, der sich rasch über einen Teil des Holzgerüstes und des Bettes selbst verbreitet hatte, wurde glücklicherweise von Hestenhofen entdeckt und gelöscht, ohne daß die Feuerwehr eingeschritten brauchte. Leider ist aber der Schankwirt schwer verletzt. Er wurde in bewußtem Zustande, mit schweren Brandwunden behaftet, ins Johannishölzer Krankenhaus gebracht. Sein Zustand scheint sehr bedenklich. Die Kriminalpolizei hat den Tatbestand aufgenommen. Vor unvorstellbaren Umgehen mit dem Feuer auf der Vogelwiese wird nochmals dringend gewarnt.

**Personendampferverkehr nach der Vogelwiese.** Während der Vogelwiese läuft die Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt täglich abends 7 Uhr ein Schiff von Dresden nach allen Stationen bis Pirna verkehren.

**Am Donnerstag den 10. Juli abends 8 Uhr spricht**

**P. Friedrich Muckermann S. J.**  
im Künstlerhaus, Dresden, Albrechtstraße

### 100er Schützen-Gedächtnisstag

Dresden, 7. Juli. Am Sonnabend und Sonntag hatten die 100er Schützen ihren Wiedersehenstag. Am Sonnabend fand ein Begrüßungssabend statt, in der der Vorsitzende des Landesverbandes, Reich, die Gäste begrüßte und der verstorbenen Kameraden gedachte. Am Sonntag hielt Pfarrer v. Kirchbach am Gedächtnismal auf dem Vorplatz der alten Schützenkaserne am Altenplatz die Gedächtnisrede. Das Erzbild stellt den Ausmarsch der Schützenbrigade dar.

Am Nachmittag folgte die Wiedersehensfeier in der Turnhalle des A. T. B. in der Permoserstraße, die kaum ausreichte, die Erschienenen zu fassen. Mußmeister Helsig konzertierte. Generalleutnant a. D. Graf Bischum v. Eckstädt hielt die Festrede. Unterhaltende Vorführungen beschlossen die Feier, der am heutigen Montag ein Ausflug in die Sächsische Schweiz folgt.

**Rückkehr Dresdner Kinder.** Die in dem Dresdnerheim in Oberwiesenthal untergebrachten Kinder kehren heute Montag, abends 7.10 Uhr, zurück. Sämtliche Kinder werden bis Hauptbahnhof geführt. Eltern und Angehörige werden erachtet, sich zu dem angegebenen Zeitpunkte auf dem Bahnhof pünktlich zur Abholung einzufinden.

**Schulabschluß.** Aus Eltern- und Lehrerseite der 7. Katholische Volksschule, Schloßstraße 20, wird uns geschrieben: Von verschiedenen Seiten wird geschildert, daß der Unterricht vorzeitig aufgelöst, bzw. abgehalten werden solle. Diese Meinung entsteht in keiner Weise den Tatsachen. Entsprechend der Bekanntmachung des städtischen Schulamtes, monat lutherische Kinder der nächstgelegenen katholischen Volksschule auszuführen sind, werden wie in früheren Jahren Anmeldungen für die Elementarklasse eingegangenommen.

**Der Arbeitsnachweis von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr telefonisch zu erreichen.** Vom 7. Juli an können beim öffentlichen Arbeitsnachweis Dresden und Umgebung Arbeitskräfte aller Art von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr telefonisch unter der Nummer 25 881 bestellt werden. Mit dieser Regelung wird den Arbeitgeberseite vielfach geäußerten Wünschen Rechnung getragen und die Möglichkeit gegeben, auch am Spätnachmittag noch Aufträge an den Arbeitsnachweis zu erteilen. Die Erledigungen telefonisch eingehender Aufträge geschieht unverzüglich und gewissenhaft.

### Theater und Musik

**Oper am Albertplatz.** (Neustädter Schauspielhaus.) Eine gute Operette bietet allerhand Schwierigkeiten mehr als eine vollständige Oper. Zwei große Verstärkungen begegnet man aber immer und immer wieder an der Operette. Man pflegt sie mit Boten und Gemeinen voll und sagt sie auf dem Spielplatz des blühenden Italiens, oder man möchte sie allezeit edle Reiselein aus dem hohenholzigen Reiche der Oper aufzeigen. Und in ihrem Wesen ist doch die Operette nichts mehr und nicht weniger als eine Handlung, in der Heiterkeit, Frohsinn und goldiger Humor das Fepter schwingen. Unter einer gemütligen Verkleidung läßt auch die Offenbachsche Operette „Orpheus in der Unterwelt“ die militärische Linie war viel zu sehr vor der opernhaft-schwarzen Seite angelehnt. Offenbachs Instrumentation ist schemenhaft und lästig. Also hier ist durch Tüfteler und Kniffeler nichts zu holen. In seiner Musik aber pridet es. Sie ist üppig, pittoresk, übermäßig. Prof. Krause ließ sie zweit in schwulen Farben aufliegen, aber sie wurde dadurch zu pathetisch und allgemein in die Breite gezogen. Der angeschlagene Unisonus der Cembalisten handlung wurde dadurch zu flüssig, und manche Ode in den olympischen Gefilden und dem platonischen Schattenreich zu stark erweitert. Es huschte manchmal so etwas wie Langeweile mit hinunter. Und das darf bei Offenbachs Burlesken nicht sein. Entweder ihnen die Kohlensäure, dann werden sie sad und schlaf. Der Orpheus muß vorüberholen und vorbeikommen wie ein wilder Gebirgsbach. Alles muß er mit sich fortziehen. Niemand darf durch lästigerliche Breiten zur Bestimmung kommen. Rausch und nochmals Rausch muß er erzeugen. Dann ist die Wirkung erreicht. Dann werden die Zuhörer mit in den Strudel und Trubel hineingerissen. Dann werden die Götter und Schatten das Spiel gewonnen haben. Auf diesen Ton müssen also unbedingt die Wiederholungen eingestimmt werden.

Aus der großen Zahl der Mitwirkenden seien einige herausgegriffen. An erster Stelle Olga Porta als Eurydike. Die Künstlerin verfügt über ein sehr gut geschildertes, großes und wohlklingendes Stimmmaterial. Auch darstellerisch weiß sie die Offenbachsche Frauengestalt alles Wesentliche abzugewinnen. Ihre Parodie war gewinn und reich an witzhaften Reizen. Der Diana kam Johanna Buttler & weiter, warmer Sopran zugute. Hildegard Grubel (öffentliche Meinung mit originellem Kostüm), die Böhrnstadt (Venus), Maximilian Schneller (Cupido) ließen ebenfalls lobendswert erwähnt. Auch Hans Niedergang

## Aus Sachsen

### Beschlüsse des Gesamtministeriums

Dresden, 27. Juli. Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 4. Juli den Entwurf einer Änderung des Beamtenbesoldungsgesetzes beschlossen, der die Beamtenbezüge in derselben Weise regelt, wie es im Verlaufe durch die Entscheidungen des Reichstags und der Reichsregierung geschehen ist. Ferner wurden verabschiedet der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Haushaltsgesetzes, der Entwurf eines Gesetzes über Neuregelung der staatlichen Ruhstands- und hinterbliebenenbezüge der früher kirchenfürstlich tätig gewesenen Volksschullehrer, der Entwurf einer Vorlage über Unterstellung der durch das Hochwasser in der Oberlausitz Geißdäigten und der Entwurf eines Jagdgesetzes. Auf Antrag des Wirtschaftsministeriums wurden die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten Dresden, Leipzig-Wölkern und Pommritz in die Reihe der wissenschaftlichen Forschungsinstitute aufgenommen.

### Handwerkerstag in Meißen

Meißen, 7. Juli. Der Bezirksausschuß des Handwerks für Meißen und Umgebung hielt gestern einen Bezirksrat in Meißen ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden sprach Landtagsabgeordneter Obermeister Kunisch die Wünsche der Spitzenorganisationen des Sächsischen Handwerks aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Reichstag bald die Handwerkerordnung verabschieden möchte. Am Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Sonderats Weber über die Bedeutung des Handwerks für unser Wirtschafts- und Staatsleben. Der Handwerkerstand sei die Tür für den sozialen Aufstieg. Weiter behandelte der Redner Steuer- und Kreditfragen. Dr. Birner berichtete über die Meisterbewegung im Handwerk. Am Nachmittag und Abend verschiedenartige Unterhaltungen und Ball die Tagung.

Meißen, 5. Juli. (Arbeitskräfte aus den Industriebezirken in die Landwirtschaft.) Um den großen Mangel an Arbeitskräften in der sächsischen Landwirtschaft abzuheben, will das Sächsische Landesamt für Arbeitsvermittlung den Versuch machen, junge Burschen und Mädchen aus Rheinland-Westfalen zunächst in den Bezirk Meißen zu überführen.

(Plauen i. B., 7. Juli. (Ein Beobachter?) In der Stadtverordnetenversammlung Mittwochlich das bisher wahrscheinlich letzte Mitglied der kommunalpolitischen Fraktion, Stadtverordneter Dittel (früher Polizeihauptmann, jetzt Inhaber eines Lebensmittelgeschäfts) in einem Schreiben an das Kollegium erklärte, daß er aus der Kommunistischen Partei ausgetreten sei und demzufolge auch sein Mandat als Stadtverordneter niederlege.

(Seiffenweird, 1. Aufl. 7. Juli. (Ein Beobachter?) In die Transmission geraten! Ein entsetzliches Unfall ereignete sich am Freitag in der kleinen Schuhfabrik Reich. Der 18jährige Arbeiter Gustav Deutscher geriet in die Transmission und wurde entstellt gestümmelt. Ihm wurden beide Füße bei den Knöcheln abgeschlagen. Gleichzeitig wurde der rechte Arm bis über den Ellbogen zerstört. Splitternacht stürzte der Arbeiter von der Transmission auf den Boden. Dabei erlitt er auch noch Rippenbrüche und offenbar innere Verletzungen. Es besteht keine Hoffnung, daß der Verunglückte gesundet.

\* **Patentverkehr mit dem besetzten Gebiet.** Die fremden Soldaten im besetzten Gebiet beobachten zahlreiche Patente mit aulangscheinungspflichtigen Waren aus dem unbefesteten Deutschland, namentlich nach Orten des Oberpostdirektions-Bezirks Köln, weil die Zollautogeniebung von Abhängen nicht befreit und befreit ist. Die Patente werden nur gegen Zahlung einer hohen Zollstrafe, die neben dem Eingangszoll entrichtet werden muss, herausgegeben. Außerdem wird von den nicht am Postort wohnenden Patentempfängern verlangt, daß sie zur Einführung der Patente persönlich bei der Poststelle erscheinen. Die Schädigungen und Weiterungen lassen sich vermeiden, wenn die Patentverleiher die Postkästen beachten.

### Gemeinde- und Vereinswesen

**Gebäude.** Wieder konnte am vergangenen Sonntag ein Mitglied unserer Gemeinde hineintreten zum Altar Gottes. Im Hohen Dom zu Speyer hatte am Beste Peter und Paul Herr Georg Handrich die hl. Priesterweihe empfangen. Am Sonntag feierte der Neuweihte im festlich geschmückten Dom zu Danzig unter Assistenz des hochwürdigen Herren Dr. Lehne, Hartmann und Dr. Kurze sein erstes heiliges Messopfer. In der Festwoche sprach Pfarrer Rentz, Röbau, von der Würde des katholischen Priestertums. Vor der Aufnahme der theologischen Studien im Jahre 1919 war der Primitiant bereits acht Jahre im Lehrerberuf tätig gewesen; er gehörte nunmehr der Diözese Speyer an.

### Karitasverbands-Ferienkinder nach Holland.

Mehrtausend Anträge zu entsprechen teilen wir nach eingehender Erledigung mit, daß zum Ferienaufenthalt nach Holland nur die Kinder in Frage kommen, die von ihren ehemaligen Pflegern angefordert werden. An das Komitee Breda sind für Fuß- und Rücksitztransport in Holland 10 Gulden zu zahlen, entweder von den Erziehungsberechtigten oder den holländischen Pflegern. Die Reise auf deutschem Gebiete erfordert denselben Betrag, wie bei der ersten Fahrt. Die Namen der Engelandkinder und die Beträge sollen bis 10. Juli beim Komitee s. n. Meldungen durch Oberlehrer Käß, Albertplatz 8.

### Spuren verschwunden

### Bereinsveranstaltungen

Dresden, Dienstag, den 8. Juli, 8 Uhr abends im Gefellenhaus, Versammlung der Kreis-Obleute der kathol. Vereine Dresdens, Leipzig, Lehrersehaft und der Elternrat der 1. Kathol. Volksschule Leipzig. Dienstag, den 8. Juli, großer Schauspielabend nach der Waldschänke in Döllig.

Dresden. Mittwoch den 9. Juli abends 8 Uhr Versammlung des Katholischen Bürgervereins in Schloss Hotel.

Dresden. Donnerstag den 10. Juli, Vortrag des Gehuldenpates Friedrich Muckermann im Künstlerhaus.

(Siehe Inserate!)

### An alle Schirgiswalder

Quäktverwirr auf den bereit in der „Sächs. Volkstags“ veröffentlichten Aufruf an alle ehemaligen Schirgiswalder, bitte ich nochmals dringend, sich an der geplanten Zusammenkunft recht zahlreich zu beteiligen. Den Verlauf seien ich mit in folgender Weise: Sonntag, den 10. August, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im „Täubchen“ und bei Röster. Montag früh 7 Uhr: Gedächtnissgottesdienst für unsere verstorbene Angehörigen, darauf Spaziergang mit anschließendem Frühstückspause bei „Müller“ auf dem Hochberg. Um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen im Schlossberge. Von 4 Uhr nachmittag ab Konzert. Abends 8 Uhr Hauptfeier ebenda. Dienstag früh 8 Uhr gemeinsamer Ausflug nach dem Bieleboh. Einverstanden damit? Andernfalls bitte ich um Gegenvorschläge. Allgemeine Beteiligung erhoffen: Ob. Neime.

### Zentrumsparrei, Ortsgruppe Dresden

Heute, Montag den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Gefellenhaus, Sitzung des Vorstandes, der Obleute und Vertretermänner. Tagesordnung: 1. Kommunalpolitischer Ausschuß; 2. Ausbau und Tätigkeit der Ortsgruppe. Volljähriges Er scheinen ist Pflicht.

### Sport

#### Erste Leipziger Ruderregatta

Die erste Ruderregatta im Hochflutbeden mit einer fast 2 Kilometer langen Rennstrecke hatte folgende Ergebnisse:

1. 1. Kl. Augmann-Achter: 1. Reptan-Meissen 7:18; 2. Halle-scher RC. 7:25,1. — Zweiter Achter: 1. Sprecher Berlin 9:10,8; 2. Magdeburger RC. 9:28. — Erster Bierer: 1. Wilting Leipzig 7:29,1; 2. Sturm Vogel Leipzig 7:35. — Zweiter Bierer o. St.: 1. Halle-scher RC. 8:22,4; im Allgemein. — Jungmann-Bierer: 1. Torgauer RC. 8:01,2; 2. RBC. Lößnitz 8:15,8. — 2. Abteilung: 1. Ruheller Röbel 7:34,3; 2. Dresden RC. 7:45,2. — 3. Abteilung: 1. Torgauer RC. 8:06; 2. Sturm Vogel Leipzig 8:41,4. — Bierer: 1. Meteor Chemnitz 7:46,4; 2. Berliner RC. 8:42,1. — Zweiter Röbel 7:39,1. — Achter: 1. Wilting Leipzig 7:37,8; 2. RC. Delitzsch 8:37,4. — Juniors-Achter: 1. Nelson Halle (Wohl) 8:37; 2. Berliner RC. Sprecher (Willwitz) 8:52,2. — Erster Bierer o. St.: 1. Ruheller Röbel 8:01,2; 2. Dresden RC. 8:05. — Zweiter Augmann-Bierer: 1. Reptan Meißen 8:14,4; 2. Halle-scher RC. 8:22,3. — Jungmann-Achter: 1. Wilting Leipzig 8:18,4; 2. Halle-scher RC. 8:22,3. — Zweiter Achter: 1. Halle-scher RC. 8:04; 2. Nelson Halle 8:51,2.

2. Tag. Erster Bierer o. St.: 1. Wilting Leipzig 7:31,3; 2. Nelson Halle 7:39,1. — Zweiter Bierer: 1. RC. Dresden 8:14,8; 2. Reptan Leipzig 8:14,4. — Achter: 1. Ruheller Röbel 7:11,1; 2. Berliner RC. 7:18,4. — Juniors-Bierer: 1. Saxonia Lößnitz 7:49,3; 2. Meteor Chemnitz 7:49,4. — Zweiter Bierer o. St.: 1. Wilting Leipzig 7:37,8; 2. RC. Delitzsch 8:37,4. — Juniors-Achter: 1. Nelson Halle (Wohl) 8:52,2. — Erster Jungmann-Bierer: 1. Ruheller Röbel 8:01,2; 2. Dresden RC. 8:05. — Zweiter Augmann-Bierer: 1. Reptan Meißen 8:14,4; 2. Sturm Vogel Leipzig 8:20,4. — Erster Achter: 1. Hoffmann (Berliner RC. Wohlau) 8:43,2. — Erster Achter: 1. Halle-scher RC. 8:04, im Allgemein.

### Wichtig für Kleinaktionäre!

Es häufen sich die Generalversammlungen und vielfach überschreiten die Aktienäre die spätrlichen Bekanntmachungen ihrer Gesellschaften. Es ist deshalb wichtig zu wissen, daß das Handelsregister den Aktienärten durch verschiedene zu wenig beachtete Hinweise zu schützen sucht.

Jeder Aktienärte, der eine Aktie bei der Gesellschaft hinterlegt, kann verlangen, daß ihm die Veröffentlichung der Generalversammlung und die Gegenstände der Verhandlung, soviel deren öffentliche Bekanntmachung erfolgt, durch eingeschriebenen Brief bekräftigt und mitgeteilt werden. Die gütige Rüttelung kann er über die in der Generalversammlung geschafften Beschlüsse verlangen (§ 207 H.G.B.).

Jeder Aktienärte, gleichgültig, ob er eine Aktie bei der Gesellschaft hinterlegt hat oder nicht, kann verlangen, daß ihm spätestens zwei Wochen vor dem Tage der Generalversammlung eine Abschrift der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung, der Rechnung des Aufsichtsrats und des Geschäftsbuchs erteilt wird (§ 208 H.G.B.).

### Spuren verschwunden

Und alle Hautreinigungen u. Hautausschläge, wie Mitesser, Eimern, Fusteln, Pickeln, Gesichtsröte, Bläschen usw. durch tägl. Gebrauch der alten echten

### Stechenförd - Teerschroef - Seife

(Orpheus), Karl Wagner (Jupiter) — der mit Gardele das Allegoriendreieck wirksam schlägt —, War-Drechsler (Sitz) und Wolf Vöpp (Pluto) schneiden gut ab. Die übrigen Darsteller schlafen sich gelanglich zu einem vorteilhaften Gesamtbilde zusammen. Ernst Lert hat als Spieler verdeckt, aus einem großen Personal, das vorher in seinem Zusammenhang stand, ein einheitliches Ganze zu schaffen. Bischöflich ist ihm das auch gut gelungen. Zur Aufzoderung der Maßen muß aber noch Anerkennung getragen werden. Gerade in den Orpheus ist das unbedingt erforderlich. Mit einfachen Mitteln stellte Prof. Otto Hettner eine angenehme Bühnenbilder. Nur die zwei Hütten mit dem Hornschild im 1. Bild erinnerten an etwas harter Bilderbogenausführung. Auch einzelne Köpfe könnten geschmackvoller ausgewählt sein, die Bekleidung des Mars kann über eine zusammengeträgerte Masterade nicht hinweg. Auch der Venus hätte man eine elegantere Toilette geboten, und die sehr völkerliche unbekleidete Beine der Hölle geschön machen soll. Einigen gewissen Sitt muß man in der Kleidung der Olympischen Götter wachsen lassen, auch dann, wenn es eine Parodie ist. Schließlich beweist man einmal darüber nach ... Die Aufführung fand starten Beifall, einem Sonderbeifall die Ouvertüre. Unerträglich ist aber ein plötzlicher Anfang; denn sowohl der

Die glückliche Geburt eines  
**kräftigen Mädels**  
zeigen in dankbarer Freude an  
**Johannes Fuhrmann und Frau**  
Maria geb. Hucke  
Leipzig-Mockau, den 5. Juli 1924  
Mockauer Straße 67

**Ratholischer Breßverein**  
Ortsgruppe Dresden.  
Dienstag den 8. Juli abends 8 Uhr  
im kath. Gesellenhaus, Räuberstraße 4  
**Versammlung**  
der Presse-Obleute der kathol. Vereine Dresdens.  
Sämtliche katholischen Vereine Dresdens werden  
dringend um das Erscheinen ihrer Vertreter gebeten.  
Der Vorsitzende:  
Dresden, den 1. Juli 1924. P. Wels, Studientrat.

**Leipzig!** **Leipzig!**  
Am Dienstag den 8. Juli findet ein allgemeiner  
**großer Schulausflug**

nach der Waldschänke in Dölln (vom Waldlauffest Connewitz 15 Minuten Waldweg entfernt) von der 1. Katholischen Volksschule statt. 2 Uhr Abmarsch mit Zugfahrt von Connewitz, Endstation der Linie 10, durch den Wald. Unter der bewährten Leitung des Herrn Oberregeßes Schmidel vom Schauspielhaus geht es Syne: 1922  
„Das Märchen vom Rothäppchen“

**Großes Waldkonzert**  
Allerlei Belustigungen für Kinder und Erwachsene  
Ab 8 Uhr Tanzkränzchen. 9.30 Uhr allgemeiner Aufmarsch mit Marschmusik und Lampions durch den Wald. Alle Freunde, Männer, sowie alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen sind dazu herzlich eingeladen.

Die Lehrerschaft und der Elternrat  
der 1. katholischen Volksschule Leipzig.

**Geistliche,** die während ihrer Ferien  
leichte Vertretung in der  
Gemeinde übernehmen wollen, mögen sich umgehend mit  
Angabe, wann und wie lange sie Urlaub haben, melden  
bei  
Stadtadressor Werner in Riesa.

**Fräulein**  
27 Jahre alt, männisch kathol. Herrn, mittlerer Beamter  
bevorzugt, zwecks

**Heirat**  
kennen zu lernen. Witwer mit Kindern angenehm.  
Angebote erbeten unter „G L 300 postl. Chemnitz“.

**Herzliche Bitte!**  
Ein völlig mittelloses, in unverdacht bitterster  
Mollage befindliches Ehepaar mit drei kleinen Kindern,  
Chemnitz seit mehreren Jahren andauernd traurig, auf  
beiden Weinen gelähmt und vollkommen erwerbsunfähig  
(ohne Invalidenrente), bittet milde Herzen im bittersten  
Bedürfnis **leichtestlich** um eine kleine Unterstützung  
Gott will's loben! Meine Adresse ist: Robert Neugebauer,  
Neversdorf (Schleiden), Kreis Habelschwerdt. — Vorstehende Anträge werden vom dortigen  
Gemeindevorstand betrachtet und die Würdigkeit und  
Bürgschaft der Unterstützung bescheinigt.

Die Verlobung unserer Tochter Marianne  
mit Herrn Dr. med. Alexander Rikl beeilen wir  
uns anzuseigen.

Justizrat Dr. H. Schrömbgens  
und Frau Gertrud geb. Vasen

Leipzig, im Juli 1924

**Marianne Schrömbgens**  
**Dr. med. Alexander Rikl**  
Verlobte

Leipzig Ostritz I. S.

# P. Fr. Muckermann S. J.

Donnerstag den 10. Juli abends Punkt 8 Uhr  
im Saale des Künstlerhauses, Dresden-A., Grunaer Str.

## 1. Vortrags-Abend

„Vom neuen Frühling im deutschen  
Geistesleben der Gegenwart“

Eintrittskarten à 1 Mark sind zu haben in der Saxonia-Buchdruckerei,  
Hoibeinstraße 46, Buchhandlung P. Beck, Schloßstraße 5, und Buch-  
handlung Trümper, Schlossergasse, Ecke Sporergasse.

Verlag der Sächsischen Volkszeitung und  
Vereinigung kathol. Akademiker zur Pflege kathol. Weltanschauung in Dresden.

**Stadtgemeinde Schirgiswalde.**

Die am 10. ds. Monats fälligen Vorauszahlungen an  
Einkommen- und Umlaufsteuer werden von der Staats-  
steuereinnahme bis zum 10. Juli entgegengenommen. Die  
Steuerpflichtigen werden nochmals ganz besonders darauf  
hingewiesen, diesen Termin innerhalb der Zeit zu beachten. Nach dieser  
Zeit sind die Beträge direkt an das Finanzamt zu über-  
weisen.

Gleichzeitig wird an die sofortige Entrichtung der  
am 15. Mai für den 1. Termint 1.24 fällig gewordenen  
römisch-katholischen und evangelisch-lutherischen Kirchen-  
steuern sowie der rückständigen Wietzinssteuer erinnert.

Der Steuererminister für den Monat Juli liegt  
im Rathaus Zimmer Nr. 4 zu jedermann's Einsicht aus.  
Schirgiswalde, den 5. Juli 1924.

Der Bürgermeister.

**Rad-Reparatur**  
schnell, gut und billig  
Gruhl, Dresden-A., Neuegasse 6  
Mech. Werkstatt Fernsprecher 14680

**Bogelwiese, Straße 5, 7, 8**

**Zur guten Quelle**  
älteste Konzert-, Schank- und Speisehalle

Spezialauskank Dresdner Felsenkeller-Biere  
H. warme und kalte Küche  
Konditorei und Kaffee

Täglich große humoristische Konzerte

Neu! Die süssen Spanier Neu!  
unter persönlichem Leitung des Herrn Kapellmeisters  
P. Möthling

Original Schuhplattler  
Naturjodlerinnen und Figurenlänze

**Gebr. Grimmer**

Stadtlokal: Dresden, Dürerstr. 5

**Schreibmaschinen-  
Arbeiten**

werden sauber ausgeführt.  
Näheres Buchhandlung  
Beck, Dresden, Schloß-  
straße 5.



**Vogelwiese, Straße 8**

**Zimmermanns Schankzelt**

**Thüringer Bratwurst  
ff. Biere und Liköre**

Stadtlokal:

**Kleine Brüdergasse 17**

**Fisch-Götze — Vogelwiese**

Fidele Stimmung! Humor-Musik!

Treffpunkt zur Dresdner Vogelwiese

**Bierpalast Westend**

Straße 12, Mitte

Mittwoch Schlachtfest!

Karl Schöbel und Frau.

Likör-Büffet! Flotte Bedienung!

**Barthel's altbekanntes und beliebtes**

# Hippodrom

steht zur Vogelwiese auf seinem alten Platz Straße 5

**Täglich große Reitfeste**

Vorzügliches Restaurant: ff. Mokka,  
Eisschokolade usw., Bestgepflegte Biere

**Treffpunkt der vornehmen Sportwelt!**

Es findet holläufig ein Ernst Barthel

**Straße 11 und 6**

Ball-Haus-Ball-Orchester □ Volksfest-Betrieb

Artur Oberstein

# Sechser-Kneipe

**Lang's Oberlandler sind wieder da!**

Nürnberger Bratwurstglöcklein

Vogelwiese

**= BAYERISCHES KRAFTBIER =**

**Dresdner Theater**

**Opernhans**

Dienstag

Die Judin (7)

Volksbühne 10670 — 10825

Mittwoch

Der Zigeunerbaron (7)

Volksbühne 10826 — 10915

Schanzspielhaus

Vom 20. Juni bis mit  
9. August geschlossen

**Theater**

**Schanzspielhaus**

Dienstag

Der Freischütz (1/8 — 1/11)

ff. 1. 1801 — 1800

ff. 2. 151 — 220

Mittwoch

Orpheus in der Unterwelt (1/8)

ff. 1. 1801 — 1800

ff. 2. 221 — 300

**Theater**

in der Kaufmannschaft

Dienstag

Charleys Tante (1/8)

(Volksbühne 991 — 1170)

Mittwoch

Gedlöffen

**Theater**

Dienstag

Der lachende Ehemann (1/8 — 1/11)

Mittwoch

Der lachende Ehemann (1/8 — 1/11)

**Theater**

Wittig 1/8 — 1/11

Das große internationale

Varieté-Programm

**Theater**

1/8 Uhr

Das Varieté-Programm

**W. Petzold**  
Dresden - Altstadt  
Gläselwaldstraße 31

Ausführung sämtlicher  
**Maler-  
arbeiten**

Achten Sie bitte genau  
auf meine Firma!